



EWIGER FELS.
Einen andern Grund
kann niemand legen.
EIN LOSEGELD FÜR ALLE

„Wächter wie weit ist's in der Nacht?“
Der Morgen kommt und auch eine Nacht.
Jes. 21, 11

18. Jahrg.

Mai

Nr. 5

1913, seit Adam: 6041

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Eine Pilgerreise von Bruder Koetig	66
Beröer Handbuch zum Bibelunterricht	66
Der „Volksbote“ mit Bruder Russells Vorträgen	66
für die Blinden	66
Ein allgemeiner Ausblick auf das messianische Königreich	67
Der Kirche Anteil an dem Sündopfer	70
Der Neuen Schöpfung Verantwortlichkeit gegen Gottes Gesetz	73
Noch zwei Jahre (Gedicht)	76
Der Erzfeind des Volkes Gottes	76
Die Hauptversammlung in Barmen	78
Versammlungen in Dresden, Ortelsburg, Zürich und Steinperg	80

„Auf meine Worte will ich treten und auf den Turm mich
stellen, und will spähen, um zu sehen, was er mit mir reden
wird, und was ich erwidern soll meinen Anklägern — Da
antwortete mir Jehova und sprach: Schreibe das Gesicht auf
und grabe es in Tafeln ein, damit man es geläufig lesen
könne.“ (Habakuk 2, 1.)

„Auf der Erde herrscht Bedrängnis der Nationen in Karoligkeit bei brauendem Meer und Wäutermoos (wegen der Kaskaden, Unzufriedenen); die Dienstbaren verschmachten vor Zucht und Erwartung der Dinge, die über den Erdbreis (die menschliche Gesellschaft) kommen, denn die Kräfte der Himmel (der Einfluss die Macht der Kirchen) werden erschüttert werden. . . . Wenn ihr dies geschehen erdet, erkennet, daß das Reich Gottes nahe ist. . . . Erlebet aus und hebt eure Äußer empot, weil eure Erlösung naht.“ (Lut. 21, 25—28, 31.) „Seine Güte (Gerichte) erleuchten den Erdbreis: . . . so lernen Gerechtiget die Bewohner des Landes.“ (Ps. 97, 4; Jes. 26, 9.)

Diese Zeitschrift und ihre heilige Mission.

„Der Wachturm“ verteidigt die einzig wahre Grundlage christlicher Hoffnung — die Versöhnung durch das teure Blut des „Menschen Christus Jesus, der sich selbst gab zum Lösegeld (als entsprechenden Kaufpreis, als Ersatz) für alle.“ (1. Petr. 1, 19; 1. Tim. 2, 6.) Auf diese feste Grundlage mit dem Golde, dem Silber und den Edelsteinen (1. Kor. 3, 11—15; 2. Petr. 1, 5—11) des göttlichen Wortes aufbauend, ist es seine weitere Aufgabe, „alle zu erziehen, welches die Verwaltung des Geheimnisses sei, das . . . verborgen war in Gott, . . . auf das jetzt . . . durch die Versammlung (Herauswahl) kundgetan werde die gar mannigfaltige Weisheit Gottes“ — „welches in anderen Geschlechtern den Söhnen der Menschen nicht kundgetan worden, wie es jetzt offenbart ist.“ (Eph. 3, 5—9, 10.) „Der Wachturm“ steht frei von jeder Sekte und jedem menschlichen Glaubensbekenntnis und ist dafür um so mehr bestrebt, sich mit allen seinen Äußerungen gänzlich dem in der Heiligen Schrift geoffenbarten Willen Gottes in Christus zu unterziehen. Er hat deshalb aber auch die Freiheit, alles, was irgend der Herr gesprochen, läßt und rückhaltlos zu veröffentlichen — sowohl uns die göttliche Weisheit das beglückende Verständnis geschenkt. Seine Haltung ist nicht anmaßend dogmatisch, aber voller Zuversicht; wir wissen, was wir behaupten, indem wir uns in unbeschränktem Glauben auf die sichern Verheißungen Gottes stützen. Es wird deshalb nichts in den Spalten des „Wachturms“ erscheinen, das wir nicht als ihm wohlgefällig erkennen können — das nicht Seinem Wort entspricht und zu Seiner Kinder Förderung in Gnade und Erkenntnis taugt. Wir möchten nun unsere Leser dringend ersuchen, den ganzen Inhalt dieser Zeitschrift am unfehlbaren Prüfstein — am göttlichen Wort — zu prüfen, aus dem wir reichliche Stütze anführen.

Was die Heilige Schrift uns deutlich lehrt.

Die „Kirche“ („Versammlung“, „Herauswahl“) ist der „Tempel des lebendigen Gottes“ — ein besonderes „Werk seiner Hände“. Der Aufbau dieses Tempels hat während des ganzen Evangeliumalters seinen stetigen Fortgang genommen von der Zeit an, da Christus zum Erlöser der Welt und zugleich zum Stifter dieses Tempels geworden ist, durch welchen, wenn vollendet, die Segnungen Gottes auf „alles Volk“ kommen sollen. (1. Kor. 3, 16, 17; Eph. 2, 20—22; 1. Kose 28, 14; Gal. 3, 29.) Mittlerweile werden die an das Versöhnungsoffer Christi Glaubenden und Gott-Gemeinen als „Bausteine“ behauen und poliert, und wenn der letzte dieser „lebendigen, auserwählten und willigen Steine“ zubereitet ist, wird der große Baumeister dieselben in der ersten Auferstehung alle vereinigen und zusammenfügen; und der dann vollendete Tempel wird mit seiner Herrlichkeit erfüllt werden und während des ganzen Tausendjährigen als Versamlungs- und Vermittlungsort zwischen Gott und den Menschen dienen. (Offenb. 18, 5—8.)

Die Grundlage aller Hoffnung, sowohl für die Kirche, als auch für die Welt, liegt in der Tatsache, daß Christus Jesus durch Gottes Gnade den Tod schmedt für jedermann (als Lösegeld für alle), und daß er „das wahrhaftige Licht“ sein wird, „welches jeden in die Welt kommenden Menschen erleuchtet“ — „zu seiner Zeit“. (Hebr. 2, 9; Joh. 1, 9; 1. Tim. 2, 5, 6.)

Der Kirche, der Herauswahl, ist verheißen, daß sie ihrem Herrn gleich gemacht werden soll und ihn sehen wird, wie er ist, als „Teilhaberin der göttlichen Natur“ und „Mittlerin seiner Herrlichkeit“. (1. Joh. 3, 2; Joh. 17, 24; Röm. 8, 17; 2. Petr. 1, 4.)

Die gegenwärtige Aufgabe der Kirche ist die Vervollkommenung und Zubereitung der Heiligen für ihren zukünftigen Dienst — als Könige und Priester des kommenden „Zeitalters“; sie sind Gottes Zeugen gegenüber der Welt und sollen bestrebt sein in Gnade in Erkenntnis und Tugend heranzuwachsen. (Eph. 4, 12; Matt. 24, 14; Offenb. 1, 6; 20, 6.)

Die Hoffnung der Welt liegt in den ihr verheißenen Segnungen der Erkenntnis der Heilsgesamtheiten, welche allen Menschen widerfahren sollen — während des 1000jährigen Königreichs Christi — wo für die Willigen und Gehorsamen durch ihren Erlöser und dessen verherrlichte Kirche (Herauswahl) alles widergebracht werde soll, was durch Adam verloren ging — wo aber auch alle hartnäckig Böswilligen verurteilt werden sollen. (Apg. 3, 19—23; Jes. 35.)

G. T. Russell, Redakteur des englischen Originals *The Watch Tower*, Brooklyn, N. Y., U. S. A.

Diese monatlich 16 Seiten stark erscheinende Zeitschrift ist direkt vom Verlag zu beziehen und kostet jährlich unter Vorausbezahlung 2 Mk. (R. 2,40; Fr. 2,50; Dollar 0,50).

Bestellungen und Korrespondenzen sind zu adressieren an die
Wachturm-, Bibel- und Traktat-Gesellschaft,
Unterbörsenstr. 76, Barmen, Deutschland.

In Amerika: WATCH TOWER BIBLE AND TRACT SOCIETY,
13—17 4th St., Brooklyn, N. Y.

Zweige in London, England; Orebro, Schweden; Genf, Schweiz;
Kristiania, Norwegen; Kopenhagen, Dänemark; Melbourne, Australien.

Bezugsbedingungen für arme Kinder Gottes.

Diejenigen Bibelforscher, welche aus Gründen wie Unglück, Altersschwäche oder einem armen Leben nicht imstande sind, den Abonnementspreis zu bezahlen, erhalten den Wachturm umsonst zugesandt, wenn sie uns jedes Jahr per Postkarte ihre Lage mitteilen und ihn verlangen. Es ist uns nicht nur recht, sondern sehr lieb, daß alle solche ihn beständig erhalten und mit den Schriftstudien in Berührung bleiben.

Man verlange Probenummern in anderen Sprachen.

Eine Pilgerreise von Bruder Koetig.

Bruder Koetig gedenkt im Mai die Geschwister in Süddeutschland zu besuchen. Etwas Wünsche sollten sofort an uns gesandt werden. Die Reise geht nach der Hauptversammlung in Dresden in der Richtung Bromberg, Ortelburg, Angerburg, Königsberg, Danzig — und eventuell Rostock, Kopenhagen, Kiel, Hamburg, Bremen — Barmen.

Verder Handbuch zum Bibelunterricht (Bibelf Kommentare usw.)

Die Herausgabe des 800 Seiten starken Werkes hat weit mehr Mühe und Arbeit verursacht, als wir erst voraussetzten. In Kürze sind wir nun bereit, fertige Exemplare zu versenden. Der Preis beträgt in Weinwand eingebunden, franko, Mk. 3,50 (nach Amerika Dollar 1,00, in biegsamem Ledereinband und auf dünnem India-papier gedruckt Mk. 5,50 (nach Amerika Dollar 1,50).

Der „Volkssbote“ mit Bruder Russells Vorträgen.

Wir können berichten, daß der Preis für den Volkssboten nach dem Auslande der gleiche ist, wie im Inlande, nämlich 62 Pfg. für drei Monate. Die Zeitung muß jedoch von dem Besteller auf dem eigenen Postamt abonniert werden. Der „Volkssbote“ (Schlesien, Schlesien) klagt, daß er viele alte Abonnenten verloren habe, und daß bis jetzt verhältnismäßig wenig neue Abonnenten hinzugekommen seien. Wir hoffen, daß die Geschwister nicht die Gelegenheit veräumen werden, nicht nur für sich, sondern auch zur Weitergabe an andere denkende Christen und Weltmenschen, ein oder mehrere Exemplare dieses Blattes zu beziehen.

Für die Blinden.

Auch die Blinden dürfen jetzt die gegenwärtige Wahrheit selber lesen. In englischer Sprache sind die sechs Hände und andere Schriften vorrätig. In deutscher Sprache ist mit einer Erklärung des Gleichnisses vom reichen Mann und Lazarus ein Anfang gemacht worden. Einzelne Exemplare von der Erklärung des Gleichnisses werden gratis abgegeben, bezw. von Amerika direkt an die Empfänger versandt. Adressen von Blinden, welche die deutsche Braille-Blindenschrift lesen können, und diese Aufsätze lesen möchten, können an uns eingesandt werden. „Die Blinden sehen“ — in Amerika lesen bereits 500 die Schrift u. d. n.

Schrift-Studien.

Band 1 — „Der Plan der Zeitalter“ — gibt einen Überblick von dem in der Bibel geoffenbarten göttlichen Plan in Bezug auf die Erschöpfung und Wiederherstellung der Menschheit — 300 Seiten.

Band 2 — „Die Zeit ist herbeigekommen“ — betrachtet die Art und Weise und die Zeit des zweiten Kommens des Herrn und die diesbezüglichen Schriftzeugnisse — 300 Seiten.

Band 3 — „Dein Königreich komme“ — betrachtet die Prophetieungen, die auf die „Zeit des Endes“ und auf die Verherrlichung der Kirche und die Auf-richtung des Millennium-Königreichs Bezug nehmen; er enthält auch ein Kapitel über die Große Pyramide und ihre Übereinstimmung mit den Daten und anderen Lehren der Bibel — 300 Seiten.

Band 4 — „Der Tag der Rache“ — zeigt, daß die Auflösung der gegenwärtigen Ordnung der Dinge angefangen hat, und daß alle vorgeschlagenen Heil- und Hilfsmittel wertlos sind, nicht imstande, das vorhergesagte schreckliche Ende abzuwenden. Er betrachtet in den Ereignissen der Zeit die Erfüllung von Prophetie-ungen — insbesondere unseres Herrn große Prophetieung von Matt. 24 und Sakarjas Prophetieung, Kap. 14, 1—9 — 300 Seiten.

Band 5 — „Die Versöhnung des Menschen mit Gott“ — behandelt einen höchst wichtigen Gegenstand — das Zentrum, gleichsam die Kabe am Kabe, um die sich alle Teile des Planes göttlicher Gnade drehen. Derselbe ist der sorgfältigsten und geduldigsten Betrachtung wert — 485 Seiten.

Band 6 — „Die Neue Schöpfung“ — behandelt die Schöpfungswoche, 1. Mose 1 u. 2, und die Kirche (Herauswahl), Gottes „Neue Schöpfung“. Er betrachtet Organisation, Gebäude, Zeremonien, Willkuren und Hoffnungen betreffend die Verur-femen und als Glieder des Volkes unter dem Haupten Angenommenen — 675 Seiten.
Preis pro Band Mk. 1,50 (Dollar 0,35; Fr. 2,50; R. 2,10). Arme erhalten sie, einen nach dem andern, leihweise. Erschienen sind: in Englisch 6 Bände, in Deutsch 6 B., in Schwedisch 6 B., in Dänisch-Norwegisch 5 B., in Französisch 2 B., in Griechisch 2 B., 2, 3 und 5, in Finnisch 3 B., und 5, 1 in Italienisch, Holländisch, Spanisch, Ungarisch, Polnisch, Arabisch, Rumänisch, Chinesisch und Japanisch. (Jeden Exemplare von irgendeinem Band Mk. 10,—)
Band 1 in Wachturm-Format, 80 Seiten, Dollar 0,10; 40 Pfg.; 45 Heller; 50 Cents; 10 Exemplare Mk. 2,50; R. 3; Fr. 3,50. Dieser niedrige Preis ermöglicht es auch den weniger Bemittelten, die gute Botschaft zu veröffentlichen.

Was sagt die Heilige Schrift über die Hölle?

Eine sorgfältige Betrachtung sämtlicher Schriftstellen, die mit „Hölle“, „Fein“, „Qual“ oder ähnlich aus dem Grundtext übersezt sind: — 90 Seiten stark. — Preis Mk. 0,40 (Doll. 0,10) franko.

Die Wiederkunft unseres Herrn — Parusa, Epiphania, Apokalypse. Welcherlei Erwartungen sind berechtigt? — Wie sollen wir wachen? — Die Zeit seiner Parusa. — Die Beweise seiner Gegenwart. — „In den Tagen dieser Königreiche.“ — Die Tage des Wartens (Dan. 12) sind erfüllt. — „Das Himmelreich kommt nicht mit Beobachtung.“ — 80 S. stark. — Preis Mk. 0,30 (Doll. 0,10) franko.

Die Stillschüttung in der Wüste — Schatten „besserer Opfer“.

Eine genaue Betrachtung (mit Illustrationen) der vorbildlichen Einrichtungen und Zeremonien des fleischlichen Israel und ihrer gegenbildlichen Bedeutung für das geistliche Israel. — Für ernste Christen ganz besonders wichtig. — 150 Seiten stark. — Preis Mk. 0,40 (Doll. 0,10) franko.

Was sagt die Heilige Schrift über den Spiritismus?

Eine sehr lehrreiche biblische Darstellung des Weisens des Spiritismus in seinen verschiedenen Formen. — Für Jedermann, besonders aber für aufachtige Christen von größter Wichtigkeit, da die gefährlichen Verführungen des Spiritismus einen immer größeren Umfang annehmen und viele nach Wahrheit Suchende ge-fangen nehmen. — 100 Seiten stark. — Preis Mk. 0,40 (Doll. 0,10) franko.

Die Bibel gegen die Evolutionstheorie.

Ein Beweis, daß die Entwicklungstheorie eine vollständige Verwerfung der einzigen Grundlage des christlichen Glaubens ist. — 42 Seiten stark. — Preis Mk. 0,20 (Doll. 0,05) franko.

Das allgemeine und ewige Gesetz Gottes.

Seine Begehungen zu den zehn Geboten Israels und ihrem Sabbat. Für jeden wahren Christen nützlich u. wichtig. — 62 S. stark. — Fr. Mk. 0,30 (Doll. 0,10) franko.

Leitfaden und Unterrichtsmittel.

Dieses Hilfsmittel besteht aus verschiedenen übersichtlich und alphabetisch geordneten Zusammenstellungen von Schriftstellen und Gegenständen, welche für jeden Schriftforscher in besonderer Weise bedeutungsvoll sein können. Mk. 0,40 (Doll. 0,10).

Für die Redaktion verantwortlich: D. M. Russell, Barmen, Unterbörsenstr. 76. Gedruckt bei Sam. Lucas, Elberfeld.

WACHTTUM

Und
Verkünder der Gegenwart Christi

18. Jahrg.

Sarcom — Mai 1913 — Brooklyn

Nr. 5

Ein allgemeiner Ausblick auf das messianische Königreich.

„Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, aus dem Himmel herniederkommen von Gott.“ (Off. 21, 2.)

Durch den Propheten Daniel und andere hatte Gott dem Volke Israel die Verheißung gegeben, daß zu einer bestimmten Zeit in der Zukunft der Gott des Himmels ein Königreich auf Erden aufrichten werde, welches sich über die ganze Welt, „unter dem ganzen Himmel“, erstrecken, und welches ewig währen soll. (Dan. 2, 44; 7, 27; Jes. 2, 2—4 usw.) Dieses messianische Königreich soll zu dem Zwecke aufgerichtet werden, der gefallenem Menschheit Hilfe zu bringen und sie zur Übereinstimmung mit den Einrichtungen Gottes zurückzubringen. Die Regierung dieses Königreiches wird zwischen Gott und der Menschheit vermitteln, denn die gefallene Nachkommenschaft Adams ist in ihrem geschwächten Zustande unfähig, die Forderungen des Gesetzes Gottes zu erfüllen.

Der große Herrscher des Universums, Jehova, hat das messianische Königreich unserem Herrn Jesus gegeben, welcher der erste Repräsentant dieses Reiches war. Als unser Herr Jesus auf Erden wandelte, wurde er gewalttätig und schmachvoll behandelt. Und während des ganzen Evangelium-Zeitalters sind seine Nachfolger in der gleichen Weise behandelt worden. Nichtsdestoweniger wird das Königreich, welches die Nachfolger des Herrn vertreten, bestimmt aufgerichtet werden. Der Vater hat bereits unseren Herrn Jesus zum Könige bestimmt (Ps. 2, 6), und er wird ihm bald die Macht und die Herrlichkeit dieses hohen Amtes übergeben.

Der Zweck und das Ziel dieses Königreiches wird in der Schrift klar ausgesprochen. Zur Zeit der Aufrichtung desselben werden einige seiner Untertanen im Tode schlafen, während andere wach sein werden. Aber niemand von dem gefallenem Geschlecht wird von Gott als in irgendeinem Sinne des Wortes Leben besitzend anerkannt werden. Die Herrschaft der ganzen Welt wird in den Händen unseres Herrn ruhen — in den Händen dessen, der die Menschheit mit seinem eigenen kostbaren Blute erlöst hat, und der berechtigt und fähig ist, sie zu segnen, nach der Verheißung, die Gott vor viertausend Jahren dem Abraham gab: „In dir [und in deinem Samen] sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde.“ (1. Mose 12, 3; 22, 18; Gal. 3, 8. 16. 29.)

Wie unser Herr voraus sagte, kommt das Königreich der Himmeln nicht in der Weise, daß man es beobachten könnte (Luk. 17, 20); es kommt nicht mit äußerem Gepränge. Wir dürfen aber angesichts aller dieser Hinweise nicht annehmen, daß das Königreich eine irdische Regierung haben wird. Im Gegenteil, die Schrift sagt deutlich, daß diejenigen, die das Reich ererben werden, erst zu Geistwesen verwandelt werden müssen, ehe sie in dasselbe eingehen können (1. Kor. 15, 50—52.) Die zu der Zeit der Aufrichtung des Königreiches lebenden Glieder der Kirche (Herauswahl) werden „alle verwandelt werden, in einem Nu, in einem Augenblick“, während die Glieder, die zu der Zeit tot sind, erst auferweckt werden müssen, um ihre Verwandlung zu erfahren, ehe sie mit dem Herrn vereint werden können, um für immer bei ihm zu sein.

Sowohl der Herr als auch alle Glieder der verherrlichten Kirche werden Geistwesen sein; und sie werden völlig imstande sein, die Angelegenheiten der Welt zu überwalten, obwohl sie von den Menschen nicht gesehen werden können. Sie werden durch die Belohnungen, die Strafen und die Gerichte, die sie dann den Menschen zuteilen werden, offenbar werden. Der Unterschied zwischen dem Könige selbst und dem Königreiche wird darin bestehen, daß der König die Person sein wird, die zum Herrschen autorisiert ist, während das Königreich sowohl seine eigene Herrschaft, als auch die Herrschaft seiner Genossen einschließen wird. Seine Genossen werden die Glieder der verherrlichten Kirche sein, die mit ihm auf seinem Throne sitzen werden.

Die verherrlichte Kirche wird sich immer in dem himmlischen Zustande befinden. Die Schrift enthält keine Andeutung darauf, daß sie (die Kirche) auf einen bestimmten Ort beschränkt sein werde. Aus dem Schriftzeugnis geht hervor, daß die Kirche (Herauswahl) nach ihrer Verwandlung eine Zeitlang von der Erde abwesend sein wird, indem sie in die Gegenwart Jehovas, des großen Königs, gebracht werden wird. Sie wird in Gewänder von Goldwirkerei, in buntgewirkte Kleider, gekleidet sein. (Ps. 45, 13—15.) Diese Aussprüche sind bildlich zu verstehen; sie deuten auf den herrlichen Charakter hin, den alle diejenigen entwickeln müssen, die zur Gliedschaft an dem verherrlichten Leibe Christi gelangen werden.

Der Sitz der Herrschaft Gottes.

Die Glieder der Neuen Schöpfung werden immer Geistwesen sein, einerlei, ob sie sich auf der Erde oder fern von der Erde befinden werden. Ihre besondere Stellung wird sich auf der Stufe der göttlichen Natur befinden. Es gibt verschiedene Ordnungen von Geistwesen, und eine jede von ihnen hat ihre besondere Sphäre; aber die verherrlichte Kirche Christi wird keinen Platz unter ihnen haben. Sie ist berufen, eine Stellung an der Seite ihres Herrn einzunehmen, der „zur Rechten der Majestät in der Höhe“ sitzt (Heb. 1, 3) und über alle anderen Stufen von Geistwesen erhaben ist.

Zur Zeit des ersten Kommens unseres Herrn war dieser Platz für die Kirche noch nicht bereitet, obwohl der himmlische Vater in seinem Plane einen solchen vorgesehen hatte. Unser Herr fuhr auf in die Höhe, um diesen Platz zu bereiten. (Joh. 14, 2—3.) Er tat dies, indem er denen, die ihn im Glauben annahmen, sein Verdienst zurechnete, damit sie Teilhaber mit ihm an den Leiden in dem gegenwärtigen Zeitalter, und auch Teilhaber mit ihm an der Herrlichkeit, die hernach folgen soll, werden möchten. Auf diese Weise hat er der Kirche den Weg bereitet, auf dem sie die höchste aller Stufen des Daseins erreichen kann.

Wir sind über die geistigen Zustände nicht hinreichend informiert, um zu wissen, ob es für den Herrn und für die verherrlichte Kirche möglich sein wird, in der Gegenwart des

Vaters zu sein und zu gleicher Zeit die Herrschaft über die Erde zu führen. Wenn dies auch möglich ist, so wäre es vielleicht keine weise Einrichtung. Vielleicht wird es nötig sein, daß der Herr und die Kirche die unmittelbare Gegenwart des Vaters verlassen, um der Erde nahe zu sein.

Unsere Ansicht ist, daß der Christus (Haupt und Leib) mit der Erde nahe verbunden sein wird, so wie in der gegenwärtigen Zeit Satan und seine Engel mit der Erde nahe verbunden sind. Der Sitz der Herrschaft Satans ist der „Tartarus“ — die Atmosphäre der Erde. Satan und seine Genossen, die gefallenen Engel, sind der Erde nahe; sie sind wegen ihrer Sünde „auf die Erde herabgeworfen“ worden und befinden sich nicht mehr auf ihrer ursprünglichen Stufe. Nichtsdestoweniger sind sie für die Menschheit, unter der sie ein böses Werk verübt haben, unsichtbar. Satan hat auch seine menschlichen Vertreter — böse Männer und Frauen, die unter seiner Gewalt stehen, und zwar entweder unwissentlich, durch Überglauen geknechtet, oder durch den Hypnotismus beeinflusst. Aber die Schrift sagt, daß Satan bald gebunden werden soll und tausend Jahre lang gebunden bleiben wird. (Off. 20, 1—3.) Auf diese Weise wird der Platz, den Satan bis jetzt inne hatte, frei werden.

Der Apostel Paulus sagt, daß die Kirche (Herauswahl) zur Zeit des zweiten Kommens unseres Herrn entrückt werden wird dem Herrn entgegen in die Luft. (1. Thess. 4, 15—17.) Das bedeutet indessen nicht notwendigerweise, daß die Kirche sich in dem „Tartarus“ befinden wird. Sie wird, wie der Apostel sagt, immer bei dem Herrn sein. Wo immer der Herr sein wird, da wird auch sein: verkerrlichte Kirche sein, in Übereinstimmung mit dem Willen Gottes seine Absichten ausführend. Die Menschen werden ebenso wenig den Herrn und die verherrlichte Kirche sehen, wie sie in der gegenwärtigen Zeit Satan und die gefallenen Engel sehen. Wie schon bemerkt, wird der Christus der Erde sehr nahe sein, obwohl er für die Augen der irdischen Menschen unsichtbar sein wird. Er wird ein gutes und machtvolles Werk auf geistiger Stufe wirken. Seine Glieder werden Könige und Priester Gottes sein und werden über die Erde herrschen. (Off. 5, 10.) Dem Christus werden verschiedene Hilfskräfte zur Seite stehen. Ohne Zweifel wird die große Schar mit ihm verbunden sein. Sodann werden ihm irdische Werkzeuge oder Diener zur Verfügung stehen, so wie Satan jetzt unter den Menschen seine Helfer hat. Diese irdischen Werkzeuge des Christus werden die Alttestamentlichen Überwinder sein, die in dem messianischen Königreiche einen freiwilligen, nützlichen Dienst vollbringen werden.

Zukünftige Leiden der Alttestamentlichen Überwinder.

In Jes. 11, 9 finden wir den Ausspruch: „Man wird nicht übel tun, noch verderbt handeln auf meinem ganzen heiligen Gebirge.“ Wenn wir die Schriftstelle Dan. 2, 35 mit den Worten Dan. 2, 44—45 vergleichen, so erfahren wir daraus, daß in der Weissagung ein Berg ein Symbol von einem Königreiche ist. Demnach geht aus dem Ausspruch des Propheten Jesaja hervor, daß unter der Herrschaft des messianischen Königreiches auf alle diejenigen, die unrecht handeln, ein Zwang ausgeübt werden wird. Wir sollten auch den Ausspruch Daniels beachten, nach welchem das messianische Königreich wachsen soll. Die Prophezeiung lautet, daß der Stein zu einem großen Berge wurde und die ganze Erde füllte. Ohne Zweifel werden viele Jahre vergehen, bis die Prophezeiung erfüllt sein wird.

Sobald das messianische Königreich in Macht und Herrlichkeit aufgerichtet sein wird, werden die Alttestamentlichen Überwinder als vollkommene Menschen vom Tode auferweckt werden. Die Schriftstelle Ps. 45, 16 bezieht sich offenbar auf diese treuen Knechte Gottes, die dann Fürsten sein werden auf der ganzen Erde. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden sie ein großes Werk der Unterweisung an der Menschheit zu vollbringen haben. Und während sie diesen Dienst bereitwillig verrichten werden, wird ihnen eine große Ehre zuteil werden: denn es ist eine große Ehre, dem Herrn dienen zu dürfen.

Das Werk, das den Alttestamentlichen Überwindern über-

tragen werden wird, wird größer sein als das, was Gott im allgemeinen einem vollkommene Menschen anvertrauen würde. Ein Teil dieses Werkes wird darin bestehen, mit den unvollkommenen, gefallenen Geschöpfen zu handeln und ihnen aus ihrer Sündhaftigkeit und ihrer Unvollkommenheit herauszuhelfen. Während dieses Werk in einem Sinne des Wortes segensbringend und begehrenswert ist, so ist es andererseits doch nicht das, was ein vollkommenes menschliches Wesen wählen möchte. Die Alttestamentlichen Überwinder werden vollkommen aus dem Grabe hervorgehen; aber sie werden während des ganzen Millennium-Zeitalters inmitten einer unvollkommenen Welt stehen. Die Menschheit wird zunächst ebenso unvollkommen sein wie jetzt, und ihre Unvollkommenheiten werden erst nach und nach ein Ende haben.

Adam wurde vollkommen erschaffen. Nachdem er gesündigt hatte, wurde er aus dem Garten Eden vertrieben, um die unvollkommene Erde zu bebauen; und er mußte mit Dornen und Disteln kämpfen, bis er zum Staube zurückkehrte, von dem er genommen war. Er muß inmitten einer solchen Umgebung sicherlich sehr gelitten haben. Unser Herr Jesus war vollkommen. Und er hatte nicht nur seine himmlische Herrlichkeit verlassen, sondern er befand sich zudem dreißig Jahre lang inmitten einer unvollkommenen Welt, wo er beständig den Schmerz und den Kummer des dahinsterbenden Menschen mitschleifte. Schon das Leben inmitten einer solchen Umgebung allein muß für ihn ein großes Opfer bedeutet haben; denn die Tatsache, daß er vollkommen war, spricht dafür, daß er das Elend in der Welt mehr empfand und auf diese Weise mehr litt, als irgend jemand von dem gefallenen Menschengeschlecht.

Was die Alttestamentlichen Überwinder betrifft, so scheint es, als ob sie darunter, daß sie als vollkommene menschliche Wesen tausend Jahre lang unter den unvollkommenen Verhältnissen ihrer Umgebung leben müssen, sehr leiden müßten. Nach alledem, was wir von unserem Himmlischen Vater wissen, sind wir daher geneigt zu glauben, daß sie, wenn sie dem Allmächtigen treu dienen werden, einen großen Lohn empfangen werden — daß sie mehr empfangen werden als was sie erbiten könnten. Fragt jemand, welche Belohnung ihnen der Vater geben wird, wenn sie gehorsam bleiben, so antworten wir: Während des Millennium-Zeitalters werden sie, so weit wir sehen können, keinen besonderen Lohn für ihren Dienst empfangen. Aber wir sind der Ansicht, daß ihr Dienst von dem Standpunkte Gottes aus als ein verdienstliches Werk anerkannt werden wird, und daß Gott ihn auch gern belohnen wird. Nach diesem Prinzip scheint Gott mit allen seinen treuen Knechten zu handeln. Obwohl unser Herr Jesus mit Freuden bereit war, des Vaters Willen zu tun, wurde er nichtsdestoweniger reich belohnt. Unser Gott ist gnädig!

Wir können uns keine größere Belohnung für die treuen Alttestamentlichen Überwinder denken als die, daß ihnen die geistige Natur verliehen wird. Sie bewiesen schon vor langer Zeit ihre Treue, dadurch, daß sie lieber litten, als Sünde zu tun wollten. Indessen gibt es keine Schriftstelle, die deutlich sagt, daß diese treuen Überwinder zu Geisteswesen verwandelt werden würden. Alles, was wir über diesen Gegenstand sagen können, sind daher lediglich Folgerungen.

Zukünftige Belohnung der Alttestamentlichen Überwinder.

Unsere Schlußfolgerung, daß die Alttestamentlichen Überwinder Teilhaber der geistigen Natur und Glieder der Großen Schar werden sollen, gründet sich zum Teil auf die Tatsache, daß diese Überwinder allem Anschein nach von dem Stamme Levi vorgeschattet wurden. Der Umstand, daß der Stamm Levi kein Erbteil in dem Lande hatte, wurde belagert, daß die Alttestamentlichen Überwinder nach dem Ende des Millennium-Zeitalters kein irdisches Erbteil besitzen werden. Wir könnten zwar annehmen, daß ihre Erhöhung zu Fürsten auf der ganzen Erde (Ps. 45, 16) eine reiche Belohnung für sie sei; da aber die Große Schar, die keine schwereren Erfahrungen zu machen hatte als diese Überwinder, die geistige Natur empfangen soll, während andererseits die niedrigste Form des Lebens auf der geistigen Stufe höher ist als die höchste Form

des Lebens auf der menschlichen Stufe, so würde in diesem Falle die Große Schar einen größeren Segen aus der Hand des Himmlischen Vaters empfangen als die Alttestamentlichen Überwinder.

Da es dem Himmlischen Vater wohlgefallen hat, der Großen Schar einen Platz auf der geistigen Stufe zu geben, und da er doch nach den allgemeinen Prinzipien der Gerechtigkeit handelt, so sind wir zu der Annahme geneigt, daß er für die Alttestamentlichen Überwinder etwas mehr in Bereitschaft hat als für die übrige Menschheit. So weit wir erkennen können, hat die Große Schar ihre Treue gegen Gott nicht besser bewiesen als die Alttestamentlichen Überwinder. Als Abraham angewiesen wurde, seinen Sohn Isaac zu opfern, bewies er einen höheren Grad der Treue, als er von den Gliedern der Großen Schar verlangt wird.

Ein weiterer Anhaltspunkt für unsere Schlussfolgerung: Nach dem Bericht in 1. Mose 17, 8 sprach Gott zu Abraham: „Und ich werde dir und deinem Samen nach dir das Land der Fremdlingenschaft geben, das ganze Land Kanaan, zum ewigen Besitztum, und ich werde ihr Gott sein.“ Zweitausend Jahre später sagte Stephanus, daß Gott dem Abraham niemals auch nur einen Fußbreit von dem verheißenen Lande gegeben habe, daß er ihm aber die Verheißung gegeben habe, daß er ihm das Land noch geben werde und daß Abraham dasselbe später seinen Nachkommen hinterlassen werde. (Apg. 7, 5). Wenn nun das Land zunächst Abraham und seinen Mitarbeitern gegeben und dann später dem Samen Abrahams und der Menschheit im allgemeinen überlassen werden soll, so scheint hier der Gedanke eingeschlossen zu sein, daß die Alttestamentlichen Überwinder zur geistigen Natur verwandelt werden sollen.

Derselbe Gedanke scheint auch in dem Buche der Offenbarung ausgedrückt zu sein. „Wenn die tausend Jahre vollendet sind, wird der Satan aus seinem Gefängnis losgelassen werden, und wird ausgehen, die Nationen zu verführen, die an den vier Ecken der Erde sind“ (Off. 20, 7–9) — damit offenbar werde, bis zu welchem Grade die Menschen Gott und den Prinzipien der Gerechtigkeit gegenüber treu sind. Das Resultat dieser Prüfung wird sein, daß viele Menschen abfallen.

Wir lesen weiter (Off. 20, 9): „Und sie zogen herauf auf die Breite der Erde und umzingelten das Heerlager der Heiligen und die geliebte Stadt; und Feuer kam hernieder aus dem Himmel und verschlang sie.“ Die „geliebte Stadt“ ist das „neue Jerusalem“, die Kirche in Herrlichkeit — nicht die Kirche im Fleische. Der Aufstand, den Satan herausbeschwören wird, wird sich nicht nur gegen die Fürsten auf der Erde richten, sondern auch gegen den Christus.

Die Menschen, die bis dahin Vollkommenheit hinsichtlich ihres Organismus und ihrer körperlichen Kräfte und Fähigkeiten erlangt haben werden, werden dadurch, daß sie „heraufziehen und das Heerlager der Heiligen umzingeln“ werden, ihren wahren Herzenszustand offenbaren. Daß unter dem „Heerlager der Heiligen“ nicht die verherrlichte Kirche gemeint sein kann, geht aus der Tatsache hervor, daß es für Menschen unmöglich ist, eine unsichtbare Macht von solchen Geistwesen, wie die Glieder der verherrlichten Kirche es sein werden, anzugreifen. Der revolutionäre Teil der Menschheit wird vielmehr etwa in der Weise gegen die treuen Fürsten auf der ganzen Erde protestieren, wie in Großbritannien das Volk in das Parlament einzog, um zu protestieren. So wie wir es uns vorstellen können, werden sie etwa sagen: „Es ist jetzt an der Zeit, daß die Herrschaft über die Erde uns übertragen werde. Wir protestieren dagegen, daß ihr [die Alttestamentlichen Überwinder] noch länger eure Macht ausübt!“ Indem sie sich aber gegen die irdische Stufe des messianischen Königreiches auflehnen, lehnen sie sich gleichsam gegen den Herrn selbst auf. Und die Folge wird sein, daß sie durch das Gericht Gottes, durch „Feuer aus dem Himmel“, hinweggerafft werden.

In Anbetracht der Tatsache, daß der Aufstand am Ende des Millenniums-Zeitalters erfolgen wird, nachdem die Menschheit zur Vollkommenheit gelangt sein wird, scheint die Absonderung der Alttestamentlichen Überwinder von der übrigen Menschheit anzudeuten, daß Gott mit ihnen eine besondere

Absicht hat. Der Ausdruck „Heerlager“ deutet an sich schon an, daß diese Heiligen sich nur in einem vorübergehenden Stadium auf der Erde befinden werden, und daß Gott für sie etwas Besseres vorgesehen hat.

Wenn unsere Annahme, daß die Alttestamentlichen Überwinder zu einer Zeit der geistigen Natur teilhaftig werden, zutreffend ist, so können wir leicht erkennen, daß es für sie notwendig ist, zu sterben, um auf die geistige Stufe des Daseins zu gelangen. Wenn die Glieder des Leibes Christi, die zur Zeit des zweiten Kommens unseres Herrn noch im Fleische sind, verwandelt werden können „in einem Nu, in einem Augenblick“, so könnten auch die Alttestamentlichen Überwinder gleicherweise verwandelt werden. Wenn sie auf diese Weise von der irdischen zur geistigen Stufe verwandelt werden würden, so würden sie gleichsam eine vollkommene menschliche für eine vollkommene geistige Natur eintauschen — als Belohnung für ihre Treue im Dienste des Herrn.

Das Bestreben, dem Herrn Ehre und Herrlichkeit zu geben, wird in dem messianischen Königreiche als lobenswert anerkannt werden.

Unter der segensreichen Herrschaft des Christus wird, des dürfen wir gewiß sein, des Herrn Einrichtung eine gerechte und billige sein. Sie wird einem jeden Gliede des menschlichen Geschlechts in unparteiischer Weise Gelegenheiten des Wirtens und Schaffens bieten. Es wäre unvernünftig, daran zu zweifeln, daß die allgemeine Regel, wie sie in der Schrift in bezug auf die Erde dargelegt ist, auch befolgt werden wird. Es ist geschrieben: „Die Erde aber hat er [Jehova] den Menschenkindern gegeben.“ (Ps. 115, 16.) Das Menschengeschlecht wird in seiner Gesamtheit die Erde besitzen. Gott hat den Erdboden nicht verteilt. Jeder Mensch wird einen Anteil an dem Geringsten haben.

Der Wechsel wird nach und nach vollzogen werden. Es werden Ungleichheiten des Verstandes und der Kräfte vorhanden sein; aber das gerechte Regiment des Königreiches wird alle diese Ungleichheiten ausgleichen. Die Menschheit wird immer einen Antriebs zur Energie haben. Es wird entweder ein gewisser Zwang auf sie ausgeübt werden, oder es werden ihr gewisse Strafen auferlegt werden, damit sie auf ihrem Wege vorwärts schreitet. Der Herr wird denen, die willens sein werden an dem Fortschritt der Menschheit mitzuwirken, gewisse Belohnungen vorhalten, während er über solche, die sich nicht auf eine andere Weise zum Guten beeinflussen lassen werden, Streiche oder Züchtigungen verhängen wird. Es werden also während des Millenniums-Zeitalters sowohl Belohnungen als auch Strafen in Betracht sein.

Wenn wir zurückblicken und die Weltgeschichte betrachten, so gewahren wir, daß die Selbstsucht unter den Menschen als ein großes Übel geherrscht hat, daß sie aber nichts destoweniger zu gleicher Zeit Gutes gewirkt hat. Wäre der Mensch nicht durch Ehrgeiz und Habgucht angetrieben worden, so würde er heute nicht weit über den Tieren stehen. Hieraus geht hervor, daß diese Eigenschaften große Segnungen bedeuten, wenn sie in der rechten Weise ausgeübt werden. Unter der Herrschaft des messianischen Königreiches werden die Gehorsamen auf alle möglichen Segnungen geistiger und leiblicher Art aufmerksam gemacht werden. So wird beispielsweise der Trieb der Selbstsucht in andere Bahnen gelenkt werden und sich in einem edleren und anerkennenswerten Streben offenbaren, als dies jetzt geschieht; und in dem Maße, als Leib und Geist sich entwickeln, werden die Menschen nach einer höheren Richtschnur wandeln; und die Selbstsucht wird ihnen mehr und mehr verwerflich erscheinen. Wenn die Menschheit zur Vollkommenheit gelangt sein wird, dann wird sie alles, was sie tun wird, zur Ehre Gottes, und nicht zu ihrer eigenen Ehre und ihrem eigenen Ruhm, tun.

Nach und nach wird die gesamte Menschheit in Gemeinschaft mit der Herrschaft des Königreiches treten; und sie wird indirekt mit dem Königreiche verbunden werden. Indem jeder gute Mensch die Interessen des Königreiches fördern helfen wird, werden alle Menschen gesegnet werden, in dem

Maße, als sie die göttlichen Einrichtungen anerkennen und wertschätzen werden. Auf diese Weise wird sich das Königreich tausend Jahre lang ausbreiten, und zwar nicht nur von einem Individuum zum andern, sondern so weit, daß es nach und nach alles zur Vollkommenheit bringen wird. Der Prophet Jesajas sagt: „Die Mehrung der Herrschaft und der Friede werden sein Ende haben.“ (Jes. 9, 7.) Das Königreich wird jede andere Macht besiegen, und nichts wird imstande sein, seine Ausbreitung aufzuhalten. Nachdem alles Böse vernichtet sein wird, wird jedes Geschöpf im Himmel und auf der Erde Gott preisen. (Off. 5, 13.) Jedes Knie wird sich beugen und jede Zunge wird sich zum Herrn bekennen (Phil. 2, 10–11); und sein Königreich, das ausgebreitet sein wird „von Meer zu Meer, und vom Strome bis an die Enden der Erde“ (Ps. 72, 8), wird keinen Widersacher haben.

Das zukünftige Werk des Christus.

Nach Vollendung der tausend Jahre wird das Königreich aufhören, in dem Sinne, daß Christus die Herrschaft über dasselbe dem Vater übergeben wird. (1. Kor. 15, 24.) Daraus sollte man aber nicht schließen, daß dann Gesetz und Ordnung mißachtet werden würden, wie dies während der Zeit der Herrschaft der Sünde und des Todes geschah. Die Herrschaft des messianischen Königreiches wird bis dahin die Menschheit aus ihrem gefallenem Zustande aufgerichtet haben, und darum geht der Wille Gottes dahin, daß der Messias dann dieses untergeordnete Königreich aufgebe, damit er an der Herrschaft des Reiches des großen Jehova, von dem das irdische Königreich dann immer ein Teil sein wird, teilnehmen könne.

Dann wird Gerechtigkeit herrschen. Barmherzigkeit wird nicht mehr notwendig sein; und der Himmlische Vater wird sich dann seinen Geschöpfen nicht mehr als ein barmherziger König kundgeben. Die Menschen werden ohne Ausnahme vollkommen sein und werden der Barmherzigkeit nicht mehr bedürfen. Sie werden mit Freuden alle Forderungen des göttlichen Regiments erfüllen, und werden darin einen reichen Segen finden.

Wenn unser Herr und seine verherrlichte Kirche das Werk der Wiederherstellung der Menschheit zur menschlichen Vollkommenheit beendet haben werden, dann werden sie nicht ohne Beschäftigung bleiben. Unser Herr wird nach den Worten der Schrift für immer „zur Rechten der Majestät in der Höhe“,

dem Vater zunächst, bleiben. Nachdem er die Aufsicht über die irdischen Angelegenheiten aufgegeben haben wird, wird er in Verbindung mit dem Himmlischen Vater seine Stellung als Teilhaber an der Verwaltung des Universums einnehmen.

Wir dürfen indes nicht annehmen, daß der Himmlische Vater und unser Herr in der Weise beschäftigt sein werden, daß sie über besondere Fälle von Ungerechtigkeit oder dergl. zu richten und Gerechtigkeit auszuüben haben würden. Es wird nichts dergleichen notwendig sein. Überall wird ein solches Gleichgewicht und eine solche Harmonie herrschen, daß keine Notwendigkeit zum Richten vorhanden sein wird. Die Beherrschung des Universums wird so harmonisch vor sich gehen, daß praktisch genommen kein Haupt notwendig sein wird; nichtsdestoweniger wird das Haupt vorhanden sein, nämlich Jehova selbst. Dem Vater am nächsten in bezug auf Macht und Autorität wird der Sohn sein, und dem Sohne am nächsten wird die verherrlichte Kirche sein. Darüber, welches Werk nach der Vollendung des Millennium-Zeitalters ausgeführt werden wird, ist uns nichts offenbart, außer in sehr unbestimmter Weise.

Mit Hilfe des Teleskops können wir sehen, daß alle fixierten Sonnen sind, von denen jede ihr eigenes System von Planeten hat. Wir können vernünftigerweise annehmen, daß, wenn Gott unseren Planeten, die Erde, zu dem Zwecke geschaffen hat, daß er bewohnt werde, auch alle anderen Planeten einmal bewohnt werden sollen, und daß alle Welten, als Teile des großen Universums, dem Himmlischen Vater untertan sein werden. So viel wir verstehen können, ist die Macht Jehovas unbegrenzt. Wenn wir an die Hunderttausende von Sonnen und Planeten, von denen sich der menschliche Geist keinen klaren Begriff machen kann, denken, so müssen wir vernünftigerweise annehmen, daß das Werk des Christus ein unbegrenztes sein wird, und daß jedes Werk, welches für Geschöpfe, die noch ins Dasein gerufen werden sollen, zu vollbringen sein wird, ein gesegnetes Vorrecht für ihn bedeuten wird. Und nach dieser Richtung hin wird die Wirksamkeit des Christus in aller Ewigkeit fort dauern. Wir staunen über die Größe der Güte Gottes gegen uns, die sich dadurch offenbart, daß er uns aus unierem niedrigen Zustande emporgehoben hat, und daß er bereit ist, die Treuen, die ihre Berufung und Erwählung fest machen, zu einer unbegrenzten Herrlichkeit und Ehre, und zur Unsterblichkeit, zu erheben.

Der Kirche Anteil an dem Sündopfer.

„Denn auch Christus hat für euch gelitten, euch ein Beispiel hinterlassend, auf daß ihr seinen Fußstapfen nachfolget.“ (1. Pet. 2, 21.)

Die Menschheit ist unvollkommen; sie reicht an den göttlichen Maßstab nicht heran und ist darum zum Tode verdammt. In einem Sinne des Wortes hat sie daher keinen Wert, denn Gott würde etwas Wertvolles nicht verdammen. In einem anderen Sinne jedoch muß Gott an dem gefallenem Geschlechte etwas sehen, das die Menschen ihm annehmbar machen kann; denn sonst würde er keine Vorsehung für die Erlösung der Menschheit getroffen haben. Schon die Tatsache allein, daß er einen Erlöser für das menschliche Geschlecht vorgesehen hat, ist ein Beweis dafür, daß die Menschheit nicht völlig verderbt ist, wenngleich es keinen einzigen Menschen gibt, der ein hinreichendes Maß von guten Eigenschaften besitzt, um des ewigen Lebens würdig erachtet werden zu können. Aber jeder Mensch hat einen kleinen Wert, und diesen Wert will Gott bewahren und kostbar machen.

Der Prozeß, durch den das kleine Maß von guten Eigenschaften, das vielleicht jedes menschliche Wesen als einen Überrest von der ursprünglichen Vollkommenheit des Menschen besitzen mag, wertvoll gemacht werden kann, wird die Rechtfertigung genannt. In seinem Plane der Zeitalter hat Gott einen Zeitraum von tausend Jahren für ein Werk bestimmt, das an der Menschheit geschehen soll, um sie zur Vollkommenheit wiederherzustellen, damit Gott sie anerkennen und ihr ewiges Leben geben kann. Dieser Zeitraum ist das

Millennium-Zeitalter. Inzwischen, während des Evangelium Zeitalters, hat Gott für eine besondere Klasse, die aus der Welt herausgerufen wird, eine andere Vorsehung getroffen, auf Grund welcher diese Klasse jetzt als vollkommen gerechnet wird, indem ihr das Verdienst Christi zugerechnet wird.

Selbst derjenige, der nicht gerechtfertigt ist, hat in sich einen, wenn auch nur sehr geringen Wert. Allem Anschein nach ist die Eigenschaft, die Gott am meisten schätzt, ein aufrichtiges Herz. Ja, wir dürfen in der Tat sagen, daß der Wert eines Menschen in genauem Verhältnis zu seiner Aufrichtigkeit, seiner Wahrhaftigkeit, steht. Wenn ein aufrichtiger Mensch anfängt, seinen sündigen Zustand zu erkennen und nach der Versöhnung mit Gott zu verlangen, so wird er bald finden, daß das Wort Gottes alle, die sich in einem ähnlichen Zustande befinden, auf den Heiland der Menschen hinweist.

Unser Herr Jesus weiß die Sünder, die das Verlangen bezeugen, die Sünde zu verlassen und ihm anzuhängen, nicht ab. Vielmehr werden alle, die zu ihm kommen, im Verhältnis zu ihrem Glauben und ihrem Gehorsam gerechtfertigt und in seine Gemeinschaft versetzt, wie geschrieben steht: „Niemand kommt zum Vater, als nur durch mich.“ (Joh. 14, 6.) Er ladet Sünder ein und ermutigt sie, Vertrauen zu ihm als zu einem Bürdenträger zu fassen, indem er spricht: „Kommet her zu mir, alle ihr Müheligen und

Beladenen, und ich werde euch Ruhe geben. Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir." (Matt. 11, 28—29.)

Alle, die auf diesem Wege Gott nahen, empfangen ein Maß von Frieden und von der Rechtfertigung; aber ihr Friede und ihre Rechtfertigung sind nicht völlig. Man kann sagen, daß sie versuchsweise gerechtfertigt sind, und zwar zu einem bestimmten Zweck. An alle solche ergeht der göttliche Ruf: — Wenn ihr der Botschaft von meiner Gnade soviel Glauben schenkt, daß ihr bereit seid, alles, was ihr von der ursprünglichen menschlichen Vollkommenheit noch besitzt, für meinen Dienst zu weihen, so will ich euch so ansehen und behandeln, als ob ihr das volle Maß der menschlichen Vollkommenheit besäßen würdet. Wenn ihr mir im Glauben eure Leiber als lebendige Opfer darbringen wollt (Röm. 12, 1), so will ich, selbst wenn eure Leiber nur die Hälfte oder ein Drittel des Wertes haben, den ein vollkommener menschlicher Leib hat, euch das nötige Maß von dem Verdienste Christi zurechnen und auf diese Weise euren Mangel ergänzen. Ihr werdet dann als solche betrachtet werden können, die der Vollkommenheit nicht ermangeln, die in Wirklichkeit hundert Prozent Vollkommenheit besitzen.

Dieses großartige Angebot macht Gott den Menschen nur während des Evangelium-Zeitalters. Das Maß des Verdienstes Christi, das dem Gläubigen zugerechnet wird, damit er in die Stellung der Rechtfertigung oder der Gerechtigkeit, in der er bei Gott annehmbar ist, gelangen kann, steht in genauem Verhältnis zu dem Mangel des Gläubigen. Wenn derjenige, der sich Gott zum Opfer darstellt, nur dreißig Prozent Vollkommenheit besitzt, so werden ihm siebenzig Prozent von dem Verdienste unseres Herrn zugerechnet, so daß er das volle Maß, hundert Prozent, erlangt. Wenn er fünfundsechzig oder fünfundvierzig Prozent besitzt, so werden ihm von dem Verdienste Christi fünfunddreißig bzw. fünfundfünfzig Prozent zugerechnet, damit er in jedem Falle das volle Maß der Gerechtigkeit erlangt. Mit anderen Worten: Wenn jemand einen Bund mit Gott schließt, durch den er sich verpflichtet, sein Leben Gott als ein Opfer darzubringen und im Dienste für ihn niederzulegen, so überträgt ihm unser Herr sein Guthaben bis zur Grenze seiner Unfähigkeit, oder er rechnet ihm ein genügendes Maß seines Verdienstes zu und gleicht damit seinen Mangel aus, damit sein Opfer annehmbar sei. Der Mangel wird nicht tatsächlich ausgeglichen, sondern nur gerechnerweise, und zwar zu dem einen Zweck, damit der Gläubige sein Opfer darbringen kann und damit die Gerechtigkeit Gottes das Opfer auch annehmen kann. Unser Herr ist jetzt der Fürsprecher der Kirche (Herauswahl) und gleicht den Mangel eines jeden Gliedes der Kirche aus, so daß alle Glieder der Kirche von Gott als vollkommen anerkannt werden können.

Die Zeugung aus dem Geiste ein Beweis für die Annahme von Seiten Gottes.

Die versuchsweise Gerechtfertigten können nur dadurch einen völligen Frieden und die völlige Rechtfertigung erlangen, daß sie in einen definitiven Kontrakt oder Bund mit Gott eintreten und ihre Leiber Gott als lebendige Opfer darbringen. Die göttliche Gerechtigkeit sagt von einem jeden, der sein Leben Gott als ein Opfer darbringen will, daß er unvollkommen und daher nicht in der Lage ist, in einen solchen Kontrakt einzutreten, es sei denn, daß der Herr Jesus Christus sich seiner annehmen und seine Verpflichtungen gleichsam auf sein Konto nehmen will. Unser Herr erklärt sich dazu bereit. Er sagt: — Ich will seine Verpflichtung auf mich nehmen. Wenn er nicht, wie vereinbart, freiwillig stirbt, so garantiere ich dafür, daß er dennoch sterben soll; denn ich will dafür sorgen, daß der Kontrakt ausgeführt wird. Und wenn er der erzwungenen Vernichtung seines Fleisches widerstrebt und sich als des Lebens unwürdig erweist, so wird er dem Zweiten Tode preisgegeben. —

Wenn ein Gläubiger sich selbst Gott zum Opfer darstellt, so rechnet ihm der große Erlöser das Verdienst seines eigenen Opfers zu, und macht ihn dadurch dem Vater annehmbar. Hat der Vater sein Opfer angenommen, so verleiht

er ihm zugleich den Heiligen Geist, indem er ihn durch denselben zu einer neuen Schöpfung zeugt. Diese Zeugung durch den Heiligen Geist ist der Beweis dafür, daß das Opfer von Gott angenommen worden ist.

In dieser Weise wird das Verdienst Christi einem jedem zugerechnet, der sich während des Evangelium-Zeitalters, der „annehmlichen Zeit“, durch eine völlige Weihung Gott zum Opfer darstellt. Indessen werden alle, die sich durch den großen Erlöser Gott darstellen, im vollen Sinne des Wortes erst dann von Gott anerkannt werden, wenn sie das Ende ihrer Lebensreise erreicht haben werden; denn es kann leicht der Fall eintreten, daß sie verfehlen, ihre Berufung und Erwählung festzumachen. Die Stellung, die sie eingenommen haben, ist daher eine solche im Glauben, und nicht in der Tat. Alles, was sie an guten Eigenschaften besitzen, ist Gott annehmbar durch das Verdienst Christi, ihres Fürsprechers.

Die Grundlage zu dieser von Gott eingerichteten Veröhnung bildet das dahingegebene Leben unseres Herrn Jesus Christus, das ein Lösegeld — einen entsprechenden Preis — für Adam bildet, der sein Leben durch seinen Ungehorsam verwirkt hat. Dieses Lösegeld hat unser Herr in die Hand der göttlichen Gerechtigkeit gelegt, und er wird es zur bestimmten Zeit für die Welt darbringen. Inzwischen aber wird dieses Lösegeld oder dieses Verdienst Christi, das in dem kommenden Zeitalter der Welt eine Wiederherstellung bringen soll, der Kirche zugerechnet, damit es ihre Mängel und Unvollkommenheiten ausgleiche und sie in die Lage versetze, ihre irdische Natur gegen die himmlische Natur einzutauschen.

Indem unser Herr mit uns, die wir zu der Kirche (Herauswahl) gehören, in dieser Weise verfährt, nimmt er uns als Neue Schöpfungen zu Gliedern seines Leibes an, während er zugleich unser Fleisch als sein Fleisch betrachtet. In diesem Sinne ist das Opfer des Fleisches der Kirche eine Fortsetzung des Opfers seines eigenen Fleisches. Wir müssen als menschliche Wesen unseren eigenen Willen völlig aufgeben, und werden hinfür als Glieder seines Leibes betrachtet. Von diesem Standpunkte betrachtet der Herr unser Blut oder unseren Tod als einen Teil seines eigenen Blutes oder Todes; und er schließt uns auch in die glorreichen Verheißungen ein, die auf ihn Bezug haben.

Es ist wichtig, daß wir uns den Gedanken fest in unseren Geist einprägen, daß, während ein Opfer von Seiten der Kirche zum Heile der Welt nicht notwendig ist, weil das ganze Verdienst in unserem Herrn Jesus liegt, dennoch unser himmlischer Vater nach seinem Plane, den der Herr Jesus ausführt, der Kirche geistlich, mit ihrem Herrn an dem Opfer der gegenwärtigen Zeit teilzunehmen — jedoch nicht als einzelne, selbständige Individuen, sondern als Glieder des Leibes Christi. Aber es ist, wie gesagt, unseres Herrn eigenes Verdienst, das die Kirche während des ganzen Evangelium-Zeitalters bei Gott annehmbar macht.

Der Kirche Anteil an dem Sündopfer.

Es mag jemand die Frage stellen: Was hat die Kirche mit dem Sündopfer zu tun? Unsere Antwort ist folgende: Wir würden es nicht wissen, welchen Anteil die Kirche an dem Sündopfer hat, wenn Gott es uns nicht gezeigt hätte, dadurch, daß er uns in den Versöhnungstags-Opfern eine deutliche Illustration davon gab. Der Versöhnungstag des Volkes Israel schattete das große Werk vor, das der Messias ausführen sollte, nämlich die Veröhnung der Menschheit mit Gott. Das Werk des Versöhnungstages bestand aus verschiedenen Teilen. Es begann mit der Opferung eines Stieres, die vorbildlich war von dem Opfer unseres Herrn Jesus Christus für die Kirche (Herauswahl). Das Blut des Stieres wurde auf den Gnadenstuhl im Allerheiligsten gesprengt zur Sühnung der Sünden des Priesters und seines Hauses. Der Priester und sein Haus schattete hier außer unserem Herrn den ganzen Haushalt des Glaubens vor.

Der zweite Teil des Wertes bestand in der Darbringung von zwei Böcken, die den Haushalt des Glaubens vorschatteten. Die Erfahrungen des einen dieser beiden Böcke waren die gleichen, wie die des Stieres. Dieser Bock schattete die Klasse

der Gläubigen vor, deren Glieder täglich in den Fußstapfen ihres Herrn wandeln, Teilhaber an seinen Leiden sind und auch Teilhaber an seiner Herrlichkeit, die hernach folgen soll, werden sollen. (Röm. 12, 1—2; Heb. 13, 11—13.) Der andere Vordach schattete die Klasse der geweihten Gläubigen vor, deren Glieder nicht freiwillig in den Tod gehen, sondern verfehlen, Gott ein freiwilliges Opfer darzubringen, wenngleich sie sich nicht der Sünde zuwenden. Deshalb wird diese Klasse als ein Sündenvordach behandelt und gleichsam in einen Wüsten-Zustand getrieben, um durch große Drangsal gehen zu müssen. Allem Anschein nach bezieht sich der Apostel Paulus auf diese Klasse, wenn er von solchen spricht, die dem Satan überliefert werden zum Verderben des Fleisches, auf daß der Geist errettet werde am Tage des Herrn Jesu. (1. Kor. 5, 5.)

Die Schrift bezeichnet den Herrn und die Kirche (Herauswahl) als die Sündopfer, und wir glauben der Schrift. Der Apostel redet von der Kirche als von der gegenbildlichen Vordach-Klasse, indem er sagt: „Denn von den Tieren, deren Blut für die Sünde in das Heiligtum hineingetragen wird durch den Hohenpriester, werden die Leiber außerhalb des Lagers verbrannt. Darum hat auch Jesus, auf daß er durch sein eigenes Blut das Volk heiligt, außerhalb des Lagers gelitten. Deshalb laßt uns zu ihm hinausgehen, außerhalb des Lagers, seine Schmach tragend.“ (Heb. 13, 11—13.)

Welche Tiere wurden in dieser Weise behandelt? Nur der Stier und der Vordach Jehovas. Der Apostel spricht es klar aus, daß das eine dieser beiden Tiere Jesus vorschattete; und er ermahnt die Kirche — die Klasse, die er mit „uns“ anredet —, zu ihm hinauszugehen außerhalb des Lagers, um das Gegenbild von dem Vordach Jehovas zu erfüllen. So laßt uns denn zu ihm hinausgehen; laßt uns treu in seinen Fußstapfen wandeln und mit ihm seine Schmach tragen; denn „wenn wir mitgestorben sind, so werden wir auch mitleben; wenn wir ausharren, so werden wir auch mitherrschen [mit ihm verherrlicht werden]!“ (2. Tim. 2, 11—12.)

Die Kirche opfert ihre irdischen Rechte.

Das Verdienst des Opfers unseres Herrn besteht darin, daß er, nachdem er sich während seines ganzen irdischen Dienstes als gerecht erwiesen hatte, und nachdem er sein Leben aufgegeben hatte, das Anrecht auf ewiges Leben auf irdischer Stufe besaß und darüber verfügen konnte. Dieses sein Lebensrecht hat er in die Hand der göttlichen Gerechtigkeit gelegt, um dadurch eine Grundlage zu schaffen, auf welcher dasselbe seiner Kirche zugerechnet werden kann, und zwar einem jeden Gliede nach dem Maße seiner Bedürftigkeit, damit alle seine Mängel ausgeglichen werden. Sobald alle Glieder der Kirche ihr Opfer vollendet haben und durch den gegenbildlichen Vordach in das Allerheiligste eingegangen sein werden, wird das Verdienst Christi frei sein und für die Welt dargebracht werden können.

Die Kirche hat also insofern einen Anteil an dem Sündopfer, als sie zum Lohne für ihren Glauben und ihren Gehorsam das Vorrecht empfängt, mit ihrem Herrn opfern zu dürfen. Ihr Teil ist damit getan, daß sie sich als ein lebendiges Opfer Gott darstellt. Und des Herrn Teil beginnt damit, daß er das Opfer annimmt. Er ist für seine Kirche Bürge und Fürsprecher geworden; er hat die Verantwortlichkeit für diejenigen übernommen, die unter seiner Aufsicht stehen. Diejenigen, die zu der Kirche (Herauswahl) gehören, haben das Vorrecht, sowohl an den Opfern der gegenwärtigen Zeit, als auch an dem glorreichen Werke der Zukunft teilnehmen zu dürfen. Ein Teil des zukünftigen Werkes wird die Verfertigung des Neuen Bundes sein. Die Kirche wird an dieser Verfertigung teilhaben, in dem gleichen Sinne, wie sie mit ihrem Herrn an seiner Herrlichkeit teilhaben wird. Das ganze Verdienst liegt in unserem Herrn allein; nur durch seine Gnade sind wir, was wir sind, und haben wir teil an seinem glorreichen Werke. Nur dadurch, daß die Glieder der Kirche Glieder des Leibes Christi sind, haben sie teil sowohl an dem Sündopfer, als auch an dem Werke, das noch in der Zukunft geschehen soll, und an allem, was Christo gehört.

Wenn wir uns Gott als lebendige Opfer darstellen, so

weihen wir uns in den Tod; und daher verlieren wir, wenn unser Opfer angenommen wird, für immer jedes Recht zum Leben auf menschlicher Stufe. Wir stellen unsere Leiber dar, damit wir Priester der neuen Ordnung oder des neuen Bekenntnisses werden möchten, unter dem großen Hohenpriester, welchem wir unser Leben übergeben haben. Hat er unser Leben angenommen, so haben wir nichts mehr damit zu tun. Er hat alle Ansprüche auf unsere irdischen Rechte. Wir halten diese Rechte nicht zurück. Mit anderen Worten: Wir hören auf zu sein; wir sind enthauptet, so weit unsere irdischen Hoffnungen oder Bestrebungen in Betracht kommen. Um seiner Vollkommenheit willen hat unser Herr ein Anrecht auf ewiges Leben. Wir dagegen hatten niemals ein Anrecht auf ewiges Leben; wir dürfen uns nur darum zum Opfer darstellen, weil er unser Opfer als sein eigenes annimmt.

Demnach muß unser Gedanke, wenn wir uns Gott darstellen, der sein, daß wir uns ihm zum Opfer empfehlen — nicht, daß wir den Herrn zwingen können, unser Opfer anzunehmen, sondern, daß wir wünschen und begehren, daß er es annehmen möchte. Es ist nicht gesagt, daß Gott unser Opfer annehmen muß, oder daß wir irgend etwas mit dem schließlichen Resultat unserer Darstellung zu tun haben. Wir sondern uns nicht nur zu dem Zwecke ab, Gerechtigkeit zu üben — recht zu tun und unseren Nächsten gerecht zu behandeln. In diesem Sinne mußten sich die Juden absondern, denn ihr Gesetzgebund verpflichtete sie dazu. Mit uns indessen ist es nicht so, zumal die Schrift sagt, daß „Fleisch und Blut das Reich Gottes nicht ererben können“. (1. Kor. 15, 50.) Wir beabsichtigen daher, durch die helfende Gnade Gottes in Christo unsere Leiber als Opfer in den Tod zu geben, damit Gott uns erhöhe zu seiner Zeit, nach dem Wunde, den er uns gegeben hat. (1. Pet. 5, 6.) Wir verlassen nicht nur die Sünde, sondern wir geben auch unsere irdischen Interessen auf, auf die wir als Menschen ein Anrecht haben.

Das Wort des Fürsprechers.

Man darf sagen, daß der Herr Jesus denen, die an ihn glauben, Teilnahme entgegenbringt, schon ehe sie sich durch ihre Weihung Gott darstellen. Diese Teilnahme ist indessen etwas ganz anderes als die Fürsprache für die Geweihten. Der Ausdruck „Fürsprache“ enthält den Gedanken der Leistung von Beistand aus dem Vorrat der Gnade, damit diejenige Person, für die unser Herr Fürsprache einlegt, in den Zustand des Gezeugtseins aus dem Geiste komme und ihre Stellung darin erhalte. Das Wort Fürsprecher bezeichnet einen freundlichen und befähigten Vertreter. Wenn wir einen Anwalt nehmen, so geht er für uns vor Gericht und stellt sich als unser Anwalt vor, um in jeder Sache, die wider uns aufkommen mag, für uns einzutreten. Haben wir einen Anwalt, so setzen wir uns mit ihm in Verbindung, sobald wir eines Beistandes bedürfen.

Das Wort unseres Herrn als eines Fürsprechers für die Kirche begann damals, als er in der Gegenwart Gottes erschien und sein kostbares Blut für alle diejenigen darbrachte, die während des Evangelium-Zeitalters durch ihn zum Vater kommen würden. (Heb. 9, 24.) Individuell wird er dann unser Fürsprecher, wenn wir in den annehmbaren Zustand kommen, indem wir uns als lebendige Opfer Gott darstellen. Die Zurechnung des Verdienstes Christi für uns und unsere Schuld ihm gegenüber ist, genau genommen, etwas, womit wir nichts zu tun haben. Es ist des Vaters Einrichtung. Gott erkennt uns gar nicht an; denn wir sind von Natur Sünder. Er kann unser Opfer nicht annehmen, es sei denn, daß er uns ein Verdienst zurechnet, welches wir nicht besitzen, welches er aber in unserem Haupte vorgelesen hat. In diesem Sinne sagt die Schrift, daß unseres Herrn Verdienst uns zugerechnet wird und daß der Herr unsere Schuld auf sich nimmt.

Wenn beispielsweise A. einen Betrag für B. zahlt, so wird der Betrag dem B. gutgeschrieben, das Konto des A. dagegen mit dem Betrage belastet. Was dem einen als Verdienst zugerechnet wird, wird dem anderen als Schuld angerechnet. Das Verdienst unseres Herrn, das zu seiner Zeit

für die Welt verwendet werden soll, ist zeitweilig mit unseren Mängeln belastet, und wird nicht eher frei sein, als bis wir unseren Teil an unserem Bunde mit Gott erfüllt haben werden.

Mängel, Flecken und Runzeln.

Das Kleid der Gerechtigkeit Christi, das auch das Hochzeitskleid genannt wird, ist ein schöner bildlicher Ausdruck zur Illustration einer großen Wahrheit. Da nur die Neuen Schöpfungen, nur die durch den Heiligen Geist Gezeugten, dieses Kleid erhalten, und da diese nicht unter der Verdammnis stehen und nicht nach dem Fleische beurteilt werden, so wäre es nicht unrichtig, wenn wir sagen würden, daß diejenigen, die das Kleid der Gerechtigkeit Christi tragen, keine Sünde haben. „Jeder, der aus Gott gezeugt ist, tut nicht Sünde.“ (1. Joh. 3, 9.)

Wenn die Neue Schöpfung sündigen würde, so würde über sie die Todesstrafe verhängt werden. Sünde von seiten der Neuen Schöpfung würde einen Wechsel ihres Willens oder ihres Geistes anzeigen; und in diesem Falle würde die Neue Schöpfung aufhören zu sein. Das Kleid der Gerechtigkeit Christi bedeckt nicht die Unvollkommenheiten der Neuen Schöpfung; denn die Neue Schöpfung hatte niemals Unvollkommenheiten. Die Neue Schöpfung hat in den Augen Gottes eine existenzberechtigte Stellung; sie ist rein, tadellos. Das Fleisch ist nicht die Neue Schöpfung, sondern die alte, die als tot gerechnet wird, die aber wiederum in einem anderen Sinne, wie der Apostel Paulus sagt, als lebendig, als neu belebt oder auferweckt, betrachtet wird. (Eph. 2, 1—7; Kol. 2, 13; Röm. 6, 4.)

Unser neu belebtes Fleisch wird also durch die Gnade Gottes als rein, als anerkennenswert und für die Hochzeit bereit — für die Vereinigung mit Christo geeignet — dargestellt. Welcherlei Flecken dann auch in dem Kleide der Gerechtigkeit Christi erscheinen mögen, sie sind ebenso bildlich zu verstehen, wie das Kleid selbst, und sie bedeuten Fehler. Es handelt sich dabei aber nicht um Fehler der Neuen Schöpfung, sondern um Fehler, die dadurch entstehen, daß die Neue Schöpfung in der gegenwärtigen Zeit im Fleische „zittern“ muß, so lange, bis sie ihren neuen Leib der Herrlichkeit empfängt.

Fehler sind Schwachheiten und Unvollkommenheiten des Fleisches. Flecken sind nicht solche unrechte Taten, deren wir uns nicht bewußt sind, sondern solche, die uns als mit dem Willen Gottes nicht übereinstimmend erscheinen. Diese Flecken mögen von verschiedenem Umfange sein, und sie mögen in Widersprüchen, oder in verschiedenen Graden von Unvollkommenheit bestehen. Außer den Mängeln, Schwachheiten, Verfehlungen und Versehen mag auch ein geringes Maß von Achtlosigkeit, Gleichgültigkeit oder Nachlässigkeit in der Ausnutzung der sich bietenden Gelegenheiten des Dienstes die Ursache sein. Diese Eigenschaften können vielleicht richtiger als Knittern in dem Kleide der Gerechtigkeit Christi, als als Mängel oder Flecken, bezeichnet werden.

Der Apostel Paulus scheint uns den Gedanken von der absoluten Reinheit der Klasse nahelegen zu wollen, welche schließlich dem Vater durch unseren Herrn vorgestellt werden wird, wenn er sagt, daß die Kirche (Herauswahl) weder Flecken, noch Runzel, noch etwas dergleichen haben, sondern

vielmehr „heilig und tadellos“ sein werde. (Eph. 5, 27.) In diesem Bilde handelt es sich natürlich nur um eine Vollkommenheit des Geistes; denn unsere Leiber, die durch den Fall Adams in Mitleidenschaft gezogen worden sind, können niemals in einen vollkommenen Zustand gebracht werden. Die ganze Menschheit ist in Ungerechtigkeit geboren und in Sünde empfangen. (Ps. 51, 5.)

Die Notwendigkeit, ein zartes Gewissen zu besitzen.

Es ist Pflicht der Neuen Schöpfung, die Unvollkommenheiten, Irrtümer und Mängel des Fleisches zu entdecken, und ohne Verzug zu dem himmlischen Throne der Gnade zu gehen, um Barmherzigkeit und Vergebung zu empfangen. Nur diejenigen, die ein zartes Gewissen haben, werden ihre Kleider unbeschädigt erhalten. Der Fehler, den viele begehen, indem sie verfehlen, ihre Kleider unbeschädigt zu erhalten, scheint der Grund zu sein, weshalb viele nicht „ihre Berufung und Erwählung festmachen“. Diese Vielen sind nicht sorgfältig in den kleinen Dingen; sie sind achtlos in bezug auf ihre Gelegenheiten usw. Und auf diese Weise befehlen sie ihre Kleider, so daß dieselben für die Hochzeitsfeier ganz ungeeignet sind.

Die Schrift zeigt uns, daß diese Klasse durch eine Zeit großer Drangal gehen wird, und daß sie während dieser Zeit etwas tun wird, was sie zur rechten Zeit zu tun verfehlt hat: sie wird ihre Kleider waschen und weiß machen in dem Bute des Lammes. (Eph. 7, 14.) Nachdem diejenigen, die zu dieser Klasse gehören, aus diesem Reinigungs-Prozeß bewährt hervorgegangen sein werden, werden sie Palmen tragen, während sie Kronen der Herrlichkeit hätten davontragen sollen. Anstatt Glieder der Tempel-Klasse zu sein, werden sie Diener in dem Tempel sein.

Das Kleid der Gerechtigkeit Christi, eine bildliche Bezeichnung für das denen, die von Gott als Glieder des Leibes Christi angenommen werden, zugerechnete Verdienst Christi, wird nicht nur „das Hochzeitskleid“ genannt (Matt. 22, 11—14), sondern es wird auch in wunderbarer Weise als das Brautkleid geschildert. (Ps. 45, 13—14.) Wir lesen, daß die Braut vor den großen König gebracht werden wird in Gewändern von Goldwirkerei, und gewinnen dadurch den Gedanken, daß, während das Kleid selbst uns gegeben wird, wenn wir Glieder der Familie Gottes und der voraussichtlichen Braut Christi werden, doch jeder einzelne von uns persönlich sein Werk zu verrichten hat.

Dieses besondere Werk wird als Goldwirkerei bezeichnet. Als Christen müssen wir mit sorgfältigem Eifer das Vorbild nachahmen; denn das Werk erfordert große Geschicklichkeit und genaue Aufmerksamkeit. Das Kleid der Gerechtigkeit Christi, welches in den Augen Gottes als uns gehörend gilt, wird uns gehören in alle Ewigkeit. Es wird uns nicht mehr nur zugerechneterweise gehören, sondern wir werden es tatsächlich und rechtmäßig besitzen. Wir werden unsere Charaktere durch des Herrn Gnade und Beistand zu Ebenbildern des Charakters des lieben Sohnes Gottes, unseres Erlösers, gemacht haben. Dann werden wir nicht mehr des Verdienstes Christi zur Zudeckung unserer Mängel bedürfen; denn der neue Leib, welchen wir in der Auferstehung empfangen werden, wird ohne Flecken oder Runzeln sein — ohne Tadel. Er wird vollkommen sein.

Übers. M. E. G.

Der Neuen Schöpfung Verantwortlichkeit gegen Gottes Gesetz.

(Schluß.)

Die Auferstehung der Kirche ist von derjenigen der Welt verschieden.

Wir wollen im folgenden einige Texte betrachten, die im allgemeinen nicht verstanden werden, uns jedoch befähigen, den scharfen Unterschied zwischen der Auferstehung der Kirche und derjenigen der übrigen Menschheit darzulegen.

In 1. Thess. 4, 14. 16 erwähnt der Apostel Paulus zwei Klassen, nämlich die „durch Jesum Entschlafenen“ und die „Toten in Christo“.

Das auf Golgatha vollbrachte Lösegeld-Opfer unseres Herrn hat die Zukunft des Adamitischen Geschlechts anders gestaltet, so daß die Nachkommen Adams mit Recht als „durch Jesum Entschlafene“ bezeichnet werden können.

Within ist die Welt nicht als verloren oder ewig tot zu betrachten, sondern vielmehr als schlafend, auf die vom Vater zuvorbestimmte Zeit wartend — auf die Zeit, da „alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme [die Stimme des Sohnes Gottes] hören und hervorkommen werden“. (Joh. 5, 28—29.)

Die Bezeichnung „die Toten in Christo“ hingegen kann nur einzig und allein auf die auserwählte Kirche angewendet werden. Die Einladung zur Taufe in Christo (in den Gefalbten) ist ein Angebot, welches sich nur auf die „berufene, erwählte und treue“ Kirche des Evangelium-Zeitalters beschränkt. Der Apostel bezog sich hier auf die durch den Heiligen Geist Gezeugten, die gestorben waren.

Diese sind jedoch nicht in dem Sinn als tot zu betrachten, wie es die Welt in Adam ist. Die „Toten in Christo“ sind diejenigen, die eine Auferstehung von den Toten haben sollen: Die Erste Auferstehung — die hauptsächlichste Auferstehung. Die übrigen dagegen werden der späteren Auferstehung teilhaftig werden. Wir verstehen indes nicht, daß diese „Toten in Christo“ als Neue Schöpfungen tot sind; sie sind vielmehr nur soweit, als ihr Fleisch in Betracht kommt, gestorben.

Die Benennung „Entschlafene“ wurde auf beide Klassen angewandt. Die Gestorbenen, die nicht zu der wahren Kirche, sondern zur Welt gehörten, befinden sich noch in dem unbefriedigenden Zustande, in dem sie starben, und sie werden in demselben Zustande wieder hervorkommen, um aus demselben aufzuerstehen. Diejenigen aber, die Christo angehören, erfahren eine augenblickliche Auferstehung; sie werden neue Leiber erhalten, die dem herrlichen Leibe unseres Herrn gleich sein werden.

In Wirklichkeit fängt die Auferstehung der Kirche da an, wo die Glieder der Kirche Neue Schöpfungen werden; und wenn bei uns diese „Auferstehung“ nicht schon jetzt beginnt, so werden wir am Ende unserer Laufbahn auch nicht verwandelt werden — „in einem Nu, in einem Augenblick“. (1. Kor. 15, 51—52.) Die Glieder der wahren Kirche werden nicht zu einem zukünftigen Gericht oder einer zukünftigen Prüfung hervorkommen, sondern werden vom Tode zum Leben verwandelt werden; sie werden den herrlichen Lohn der Göttlichen Natur empfangen.

Der Geist kehrt zu Gott zurück.

„Und der Staub zur Erde zurückkehrt, so wie er gewesen, und der Geist zu Gott zurückkehrt, der ihn gegeben hat.“ (Pred. 12, 7.)

Diese Schriftstelle bezieht sich nicht auf die Kirche. Sie gilt der ganzen sterbenden Menschheit. Die Bedeutung des ersten Teiles dieses Verses kann nicht in Frage gezogen werden, denn menschliche Leiber zerfielen seit Jahrhunderten in Staub. Der zweite Teil dagegen wird von vielen Christen total mißverstanden. Er bezieht sich keineswegs auf den Odem oder irgend etwas, das durch die Luft zu Gott zurückkehrt.

Der Gedanke ist vielmehr folgender: Als Gott Adam erschaffen hatte, gab er ihm Leben, welches nie aufgehört hätte, wenn er gehoriam geblieben wäre. Nachdem Adam gesündigt hatte, nahm Gott ihm den Geist des Lebens nicht unmittelbar darauf hinweg. Er gestattete ihm vielmehr, denselben so viele Jahre zu behalten als ihm dies unter dem Rimpse mit den Dornen und Disteln möglich war — bis die „silberne Schnur“ (Pred. 12, 6) zerrißen war.

Adam übertrug einen Teil dieses Lebensgeistes auf seine Kinder, und etliche derselben besaßen ihn jahrhundertlang. Aber die Menschen haben kein Anrecht auf denselben; er wurde nur durch ihre Eltern auf sie fortgepflanzt. Gott erkennt keinem Menschen ein Lebensrecht zu, mit Ausnahme derjenigen, die in Harmonie mit ihm sind — die vollkommenen sind. Die ganze Menschheit lebt seit dem Sündenfall ohne ein Recht zum Leben zu haben. Vom göttlichen Standpunkt aus wird die Welt mithin als geseßlich tot bezeichnet. Jedes Lebensrecht ist von Gottes Standpunkt aus verwirkt. Niemand kann zu Gott sagen: „Ich habe ein Anrecht auf Leben.“ Gott könnte darauf antworten: „Du hast kein solches Anrecht, denn deine ersten Eltern sündigten und verloren dadurch dasselbe.“

Adam vermochte nicht seinen Nachkommen etwas zu geben, was er verloren hatte. Als er starb, gab er seinen Lebensgeist auf. Mit andern Worten: Er behielt den Teil des Lebens, den er 930 Jahre beßessen hatte, nicht mehr länger. Wohin ging dieser Lebensgeist? Er kehrte zu Gott zurück, von welchem er ausgegangen war. Alles kehrt zu Gott zurück. Adam konnte nicht zu seinen Kindern sagen: „Ich hinter-

lasse euch meine Lebensrechte“, denn er besaß keine solchen. Nur Gott vermag ein Lebensrecht zu geben.

„Der Geist kehrt zu Gott zurück, der ihn gegeben hat.“ Jemand der ein Lebensrecht beßessen, es aber verwirkt hat, kann nicht behaupten, ein Anrecht darauf zu haben. Es gibt keinen andern Weg, auf dem das Recht zum Leben erlangt werden kann, als durch den Glauben an Christum.

„Nicht Gott der Toten, sondern der Lebendigen.“

„Er [der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs] ist aber nicht Gott der Toten, sondern der Lebendigen.“ (Lut. 20, 37—38.)

Beim Betrachten des Zusammenhanges gewahren wir, daß unser Herr die Lehre der Sadduzäer widerlegte, indem er ihnen bewies, daß Abraham, Isaak und Jakob eine Auferstehung haben würden. Jesus sprach zu ihnen: „Daß aber die Toten auferstehen, hat auch Moses angedeutet, in dem Dornbusch, wenn er den Herrn, den Gott Abrahams und den Gott Isaaks und den Gott Jakobs nennt.“ (Lut. 20, 37.) Wenn sie in dem gleichen Sinne tot wären wie das Tier es ist, so hätte Gott niemals in dieser Weise von ihnen geredet. Sie waren in Harmonie mit ihm und er redete von ihnen gemäß seinem allgemeinen Plan. Der Apostel Paulus sagt: „Es wird eine Auferstehung sein, sowohl der Gerechten als der Ungerechten.“ (Apg. 24, 15.) Die Alttestamentlichen Überwinder hatten das Zeugnis, daß sie Gott wohlgefielen, und wir wissen, daß sie infolgedessen die Verheißung einer bessern Auferstehung empfangen, was sonst nicht der Fall gewesen wäre. (Heb. 11, 35.)

Diese Alttestamentlichen Überwinder lebten genau in dem Sinne, wie die durch den Geist gezeugten Neuen Schöpfungen leben. Würde uns Gott nicht von den Toten auferwecken, so gäbe es keine Auferstehung. Was von der Neuen Schöpfung in Christo gilt, das gilt auch für die allgemeine Menschheit. Die Menschen mögen glauben, daß die Gestorbenen absolut tot seien; nichtsdestoweniger ist es Gottes Absicht, sie dereinst aufzuwecken. Darum spricht der Apostel nicht allein von solchen, die in Christo schlafen, sondern auch von solchen, die in Jesu schlafen. Diejenigen, welche in Christo schlafen, sind die in den Tod gegangenen Neuen Schöpfungen in Christo, die Erben Gottes und Teilhaber der Göttlichen Natur werden sollen. Die „Toten in Christo“ sollen zuerst auferstehen.

Jesus ist nicht allein der Heiland der Kirche, sondern er ist ebensowohl der Heiland der Welt. (Joh. 4, 42; 1. Joh. 4, 14.) Er ist die Sühnung nicht nur für unsere Sünden, sondern auch für die Sünden der ganzen Welt. (1. Joh. 2, 2.) Mithin sprechen alle, die der Aussage, daß es eine Auferstehung der Gerechten und der Ungerechten gibt, Glauben schenken, von der ganzen Welt in genau derselben Weise, wie sie von denen, die in Christo schlafen, reden.

Bei der Auferweckung erhalten jedoch alle, die in Jesu schlafen, d. h. alle, die zur Welt gehören, irdische Leiber, während diejenigen, die in Christo schlafen, zu einer höheren Natur gelangen. Christus gab sein Leben als entsprechenden Preis für des Menschen Leben. Wir aber, die wir der Kirche (Herauswahl) angehören, nehmen eine Stellung ein, die sich von derjenigen der Welt wesentlich unterscheidet. Jesus sagte: „Ihr seid nicht von der Welt.“ (Joh. 15, 19.) Wir sind von der übrigen Menschheit abge sondert. Der Apostel sagt uns, daß unser Leben vom Vater kommt — von dem „Gott und Vater unseres Herrn Jesu Christi“. (1. Pet. 1, 3.)

Tut denn Jesus nichts für die Kirche? O, gewiß! Als Fürsprecher rechnet er uns (der Kirche) sein Verdienst zu, damit wir als Teilhaber an seinem Opfer gerechnet werden können; denn wenn wir mit ihm leiden, so werden wir auch mit ihm herrschen. (2. Tim. 2, 12.) Unsere Bereitwilligkeit zum Leiden ist der Bund des Opfers, den wir mit dem Herrn geschlossen haben. Ohne ihn vermögen wir nichts. Zwar erreichen wir niemals den göttlichen Maßstab, dem unser Herr selbst völlig entsprach; aber als unser Fürsprecher kommt er für unsere Unvollkommenheiten auf. Wir haben die gleiche Zeugung durch den Heiligen Geist durch denselben Vater und werden daher auch an derselben Auferstehung teilhaben, indem wir

seinem Tode gleichförmig gemacht werden. Die Auferstehung des Christus geschieht zur Göttlichen Natur, in welche wir „in einem Nu, in einem Augenblick“ verwandelt werden. (1. Kor. 15, 51—52.)

Die Welt wird einer Auferstehung zur irdischen Natur teilhaftig werden. Der Lebengeber, Jesus, wird den Menschen alles das geben, was verloren war: die vollkommene menschliche Natur, sowie den Paradieses-Zustand. Darum sagt die Schrift von der toten Menschheit, daß sie schlafe und daß sie auferweckt werden solle. Ihr Schlaf ist genau der gleiche, wie der Schlaf der Kirche: nur schlafen die Glieder der Kirche als Neue Schöpfungen, während dem bei der Welt nicht so ist.

„Gott aber gibt ihm einen Leib.“

„Du säest nicht den Leib, der werden soll, sondern ein nacktes Korn, es sei von Weizen, oder von einem der andern Samen. Gott aber gibt ihm einen Leib, wie er gewollt hat.“ 1. Kor. 15, 37—38.)

Die Bedeutung dieser Worte ist folgende: Die Menschheit gehört der adamitischen Natur an. Die Art der Natur, welche es Gott wohlgefiel dem adamitischen Geschlecht zu geben, ist die irdische.

Wenn wir jedoch zur geistigen Natur gehören, werden wir dementsprechend hervorkommen. Wenn du Korn säest, wirst du Korn ernten; wenn du Gerste säest, dann wirst du Gerste ernten. So verhält es sich mit dem Tode. Wird ein menschlicher Leib gesät, so wird ein solcher auferweckt werden. Die Kirche (Herauswahl) bildet von der Regel eine Ausnahme. Wir, die Neuen Schöpfungen, werden als menschliche Leiber gesät; diese sind uns indes nur geliehen, damit wir sie als Werkzeuge zu unserer Tätigkeit gebrauchen möchten. Wir sind Neue Schöpfungen, nicht menschliche Wesen. Wir sind gesät als natürliche Leiber und werden auferweckt mit geistigen Leibern, in der Ersten Auferstehung.

Die zwei Auferstehungen.

„Es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören und hervorkommen werden: die das Gute getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber das Böse verübt haben, zur Auferstehung des Gerichts.“ (Joh. 5, 28—29.)

Die göttliche Vorsehung ist die, daß durch den Gehorsam des Einen die Sünden der ganzen Welt gesühnt und alle Glieder des adamitischen Geschlechts geeignet werden sollen. Durch einen Menschen kam der Tod, und durch einen andern kommt die Auferstehung von den Toten. (1. Kor. 15, 21—23.)

Wir sehen hier zwei Klassen. Diejenigen, die das Gute getan haben, sind solche, die in der gegenwärtigen Zeit das Evangelium gehört und ihre Gelegenheit zum Gute tun benutzt haben. Diejenigen, die das Böse getan haben, sind solche, die nicht auf das Evangelium hörten und folglich keine Gelegenheit zum Gute tun hatten.

Wem kann man dieses Gute tun nachsagen? „Da ist kein Gerechter, auch nicht einer.“ (Röm. 3, 10.) Nachdem wir das gute Wort Gottes empfangen haben, sollten wir guten Gebrauch davon machen; wir sollten in die Schule Christi gehen, um von ihm Belehrung zu empfangen und befähigt zu werden, unsere Prüfungen und Erprobungen zu bestehen. Auf diese Weise wird es sich entscheiden, ob wir der hohen Stellung, für die wir unser Leben hingeweiht haben, würdig sein werden, oder nicht.

Indes werden wir in diesem Leben nicht vollkommen sein, wie Jesus es war — leiblich sowohl als auch in der Gesinnung. Es ist uns nicht möglich, im Fleisch vollkommen zu werden, wie unser Herr es war. Er hatte einen vollkommenen Willen, und wir können gleicherweise einen solchen haben, wie wohl wir an der Hinausführung dieses Willens gehindert werden. Zur Deckung unserer Schäden haben wir unsern Süßsprecher, welchen Gott bestimmt hat, um uns bei ihm annehmbar zu machen. Die Kirche besteht ihre Prüfung, ehe die Welt an die Reihe kommt. Und wenn sie überwunden hat, wird ihr die göttliche Anerkennung zuteil: „Wohl du guter und treuer Knecht! . . . über vieles werde ich dich setzen.“ (Matth. 25, 21.) Das sind diejenigen, die „das Gute getan“ haben.

Wer aber sind diejenigen, die „das Böse verübt“ haben?

Niemand ist vollkommen; nicht einmal im Herzen erlangen die Menschen den von Gott gebildeten Maßstab. Sie sind unvollkommen, was unfähig bedeutet. Wenn Gott das herrliche messianische Königreich aufgerichtet haben wird, so wird er die ganze Menschheit auf die Probe stellen, um zu sehen, wer während der tausendjährigen Herrschaft Christi durch deren Belehrungen und Züchtigungen einen richtigen Herzenszustand erlangt. Am Ende der tausend Jahre wird Christus als Vermittler die Menschen dem Vater zur endgültigen Prüfung übergeben. Allen denen, die die Prüfung bestehen, wird Gott ewiges Leben verleihen. Diejenigen aber, die tausend Jahre in Anspruch nehmen müssen, um zur Vollkommenheit zu gelangen, werden nicht eine solche große Belohnung empfangen, wie diejenigen, welche jetzt ihre Liebe für die Wahrheit durch ihre Selbstaufopferung beweisen und um der Gerechtigkeit willen sterben.

„Daß du in dem Scheol mich versteddest.“

„O daß du in dem Scheol mich versteddest, mich verbärgest, bis dein Born sich abwendete, mir eine Frist sehest und dann meiner gedächtest!“ (Joh. 14, 13.)

Diese Schriftstelle bezieht sich nicht auf die Neue Schöpfung, sondern vielmehr auf menschliche Wesen. Sie redet von einem Menschen und nicht von einem geistgezeugten Sohne Gottes oder einem Gliebe Christi. Hiob spricht hier als ein Glied der Menschheit. Er starb gern, denn das Leben war ihm zur Last geworden. Er sagte: „O daß du in dem Scheol mich versteddest, mich verbärgest, bis dein Born sich abwendete.“ Inmitten seiner Leiden schrie er: O daß ich sterben könnte! Verlaß mich aber, mein Gott, nicht, wie ein unvernünftiges Tier; verbirg mich nur im Grabe, bis die Zeit des Horns, der Sünde und des Fluches vorüber und die neue Zeitordnung angebrochen ist. Wir können kaum glauben, daß Hiob die Bedeutung seiner Worte verstand; vielmehr müssen wir annehmen, daß er die volle Tragweite seiner Reden nicht erkannte.

Es ist nicht anzunehmen, daß David die Bedeutung seiner Worte verstand, die sich auf den Messias bezogen, als er sagte: „Meine Seele wirst du dem Scheol nicht lassen.“ Petrus betont nachdrücklich, daß sich diese Worte nicht auf David, sondern auf Christum beziehen. — „daß er [Christus] nicht im Hades zurückgelassen worden ist, noch sein Fleisch die Verwesung gesehen hat.“ (Apg. 2, 27—31.) Hiob aber redete von sich und zugleich prophetischerweise von der gesamten Menschheit. Er war ein Vorbild von der Welt. Er hatte keine Herden, keine Freunde, sein Heim, seine Kinder, sein Weib, und selbst seine Gesundheit, verloren.

Zur bestimmten Zeit jedoch gab Gott ihm gerade so viele Söhne und Töchter zurück, wie er vorher besaß, und doppelt so viel Vieh usw. Darin war Hiob ein Vorbild von dem menschlichen Geschlecht. Adam und seine Familie, d. h. seine ganze Nachkommenschaft, ist verloren. Er war der König der Erde, verlor indes seine Macht und damit alles, was er besaß. Schließlich erhält er alle seine Kinder und alles Besitztum wieder zurück — Kind um Kind. Und was die irdischen Reichtümer betrifft, so wird er weit mehr empfangen, als er verloren hatte. Von dieser Wiederherstellung ist Hiob ein Vorbild.

Vom göttlichen Standpunkte aus schläft die Welt. Ebenso wie Hiob sagen konnte: Verbirg mich im Grab, könnte auch ein Christ gesagt haben: Ich werde bis zur Auferstehung im Grabe verborgen sein. Gott hat für die Auferstehung aller Vorsehung getroffen. Aber sterben denn alle in der gleichen Weise? Wir antworteten darauf, daß das adamitische Geschlecht insofern tot ist, als ihre Lebensrechte seit dem Sündenfalle verwirkt sind. Gott aber sieht in die Zukunft und konnte darum mit Recht prophetischerweise durch Hiob oder andere in einer solchen Weise reden. Hiob durfte reden als ob er nicht tot wäre, vermöge seiner Erkenntnis über eine zukünftige Auferstehung. Der besondere Gedanke scheint folgender zu sein: Wurde Hiobs Leben in demselben Sinne weggenommen, wie dasjenige des Apostels Paulus? Keineswegs! Hiob schlief im adamitischen Tode, Paulus dagegen in Christo. Bei Paulus handelte es sich um das Leben der Neuen Schöpfung, bei Hiob dagegen um das Leben der alten Natur, die nicht durch den Heiligen Geist zu neuem Leben gezeugt war. (Apost. E. S.)

Noch zwei Jahre!

Zwei Jahre noch, dann soll ich sehn
Den Herrn, den ich im Glauben schau.
O, daß der große Ausblick mir
Doch stets mein Herz im Herrn erbau'.

Im Glauben jetzt ich pilgre noch,
Im Fußtritt meines lieben Herrn,
Auf dem so schmalen Lebensweg,
Den Er selbst ging so freudig, gern.

O welch Entzücken! O welch Glück!
Das Maß der Freude ist dann voll,
Wenn ganz mit unverhülltem Blick
Den König ich dann sehen soll.

An Seiner Schönheit weidend mich,
Ergötzend mich an Seiner Treu,
Mit Jungen ohne Schwachheit werd'
Ich Lob Ihm singen stets aufs neu'.

Zwei Jahre noch, dann soll ich schau
Den Vater, den der Sohn so preist;
Soll kommen ganz in Seine Näh'
Mit allen, die Ihm gleich im Geist.

Welch große Ehrfurcht, welch Gefühl,
Welch Schauer wird befallen mich,
Wenn ich Sein Wesen schau in Nacht,
Das Engel preisen ewiglich!

Werd ich mich kennen, wundern mich,
Wenn mich aus Herz der Vater drückt,
Wenn himmlisch' Herrlichkeiten und
Ein herrlich Erbteil mich beglückt?

Mein Auge dann nur sehen kann
Den ew'gen Frieden weit und breit.
I, meine Seele, wankt nicht,
Denn Gott so Schönes hält bereit!

Geheime Furcht mich oft bedroht,
Ich lönn' vom rechten Pfad abgeh'n;
O, fasse Mut, du Seele mein,
Wenn Satan dich hat ausersehn!

Er nimmt dein' schwachen Stunden wahr,
Um dich vom Kleinod abzuzeihn;
Denn er haßt jedes Gotts Kind;
Soll Paß ist stets all sein Bemüh'n.

Der Vater aber hält dich fest;
Barmherzig sorget Er dafür,
Daß heil'ge Engelwesen dir
Zur Seite stehn in Not allhier.

Dein Kampf wird glücklich enden stets,
Wenn du das Schwert des Geistes schwingst:
Welt, Fleisch und Satan weichen dir,
Mit Gottes Wort du Sieg erringst.

O, Seele mein, dein Glück bestimmt
Alleine deine Treue hier;
Halt fest die schöne, goldne Kron',
Die Jesus hat verheißen dir!

Mö' der Gedanke stärken dich,
Dir jeden Tag zum Ansporn sein:
„Zwei Jahre noch, dann ist's vorbei,
Das Leid: — zur Freud' du gehst ein“.

Gedanke! tief bewegt er mich;
Ganz plötzlich trifft mein Ohr der Ton:
Dein Werk hienieden ist zu End',
Geh ein, mein Kind, empfang' den Lohn.

Wenn Prüfungen und Leiden noch
Und Kreuz mein Teil soll sein fürwahr,
Dann warte ich; denn länger nicht
Mein Los wird sein als noch zwei Jahr'.

(Aus dem engl. B. L. vom 15. Nov. 1912 überf.)

Der Erzfeind des Volkes Gottes.

Erer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge. Dem widerstehet standhaft im Glauben.“ (1. Pet. 5, 8—9.)

Die Übersetzungen des Neuen Testaments machen häufig Gebrauch von dem Worte „Teufel“, und hinterlassen den Eindruck, als ob es viele Teufel gäbe; aber diesen Gedanken vertritt die Heilige Schrift im allgemeinen nicht. Im Neuen Testament sind zwei griechische Worte mit „Teufel“ übersetzt, nämlich: „da-monion“ und „diabolos“. Von diesen zwei Worten sollte das erstere mit „Dämon“ übersetzt werden, und nur das letztere mit „Teufel“. Die Dä-mo-nen sind die unreinen Geister, die gefallenen Engel; während der Teufel der Satan ist. Die Bezeichnung „Satan“ bedeutet: „Wider-sacher“, „Gegner“; denn der Teufel ist der Gegner der Gerechtigkeit und Jehovas.

Wer nicht erkannt hat, daß es einen Teufel gibt, der befindet sich in besonders großer Gefahr, unter den Einfluß dieses großen, bösen Wesens zu kommen, das in der Schrift als der größte Feind Gottes, der Menschen und der Gerechtigkeit bezeichnet wird. Der Apostel Paulus redet von den „Listern des Teufels“ und macht die Kirche darauf aufmerksam, daß ihr Kampf „wider die geistigen Mächte der Bosheit in aen himmlischen Örtern“ ist. (Eph. 6, 11—12.) Er erwähnt auch den „Fürsten der Gewalt der Luft“ (Eph. 2, 2) und deutet an, daß es unmöglich für uns sein würde, allein mit ihm zu kämpfen, weil er zu listig und zu weise für uns ist.

Es wird beständig ein böser Einfluß in der Welt ausgeübt, der gegen die Wahrheit, gegen die Gerechtigkeit und gegen die Reinheit, und damit gegen Gott, wirkt. Die Schrift sagt uns, daß dieser Einfluß von dem Teufel, dem Satan, ausgeübt wird, der einst ein heiliger Engel war. Satan wurde dadurch ein Gegner Gottes und der Gerechtigkeit, daß er dem Stolz und dem Ehrgeiz in seinem Herzen Raum gab. (1. Joh. 3, 8; 1. Tim. 3, 6; Jes. 14, 12—14.)

Ogleich die Menschheit den Satan nicht sehen kann, so kann er sie doch sehen; und er kann durch geistige Suggestion Herrschaft über sie gewinnen. Er hat viele Wege, auf denen er seine Herrschaft ausübt. Sein wirksamster Weg ist der, daß er sich menschlicher Werkzeuge bedient, indem er die eine Person zum Kampfe gegen die andere gebraucht. Seine beliebteste Methode ist, Finsternis als Licht erscheinen zu lassen. Dies bringt er dadurch zuwege, daß er das Gute als böse, das Wahre als unwahr, und das Rechte als unrecht erscheinen läßt.

Der Apostel Petrus sagt in unserem Text, daß Satan umhergeht wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge. Der Löwe hat einen sehr leisen Gang. Er hat weiche Krallen an den Füßen, die ihn befähigen, seinem Opfer sehr nahe zu kommen, ehe dasselbe sein Herannahen bemerkt. In dem Augenblick aber, da die Beistie im Begriff ist, sich auf ihr Opfer zu stürzen, brüllt sie, wie man sagt, so laut, daß ihr Opfer durch den Schreck gelähmt und unfähig wird, ihr Widerstand entgegenzusetzen.

Satan, der Widersacher der Kirche, ist stark und, wie ein Löwe, wachsam und aufmerksam. Der Apostel Paulus sagt, daß er jede Gelegenheit wahrnimmt, um uns in seine Gewalt zu bekommen. Er liegt im Hinterhalt und sucht uns zu verschlingen. Obgleich er wachsam ist, so nähert er sich uns doch niemals mit Gebrüll, sondern er schleicht sich leise in unsere Nähe, an einem unerwarteten Orte und zu einer unerwarteten Zeit, um uns zu verschlingen — um uns zu überwinden, unser geistiges Leben zu vernichten, und besonders unseren Glauben an Gott zu zerstören. Wie diejenigen, deren Ehren geübt sind, die Fußtritte des Löwen wahrnehmen können, während die anderen, die mit seinen Gewohnheiten nicht vertraut sind, bei seinem Herannahen nicht das geringste Geräusch vernehmen, so können auch wir, die wir zu denen gehören, deren Ehren der Herr geöffnet hat, und deren Augen mit der Augensalbe der Wahrung und der Unterwerfung unter den Willen des Herrn gesalbt sind, die Annäherung unseres Erzfeindes schnell erkennen und uns vor seiner Gewalt schützen. Laßt uns fest stehen, in die volle Waffenrüstung gelleidet, die das Wort Gottes uns darreicht; und laßt uns in der Kraft des Herrn das Schwert des Geistes schwingen.

Der Apostel Paulus zeigt, daß die listigen Angriffe des Widersachers durch menschliche Werkzeuge erwartet werden müssen. Satan wirkt in den Herzen der Kinder des Ungehorsams; und je ehrbarer diese sind, je näher sie mit dem Herrn und seinem Volke identifiziert sind, um so größeren Dienst können sie dem Widersacher leisten. Aus diesem Grunde erscheint Satan als ein Engel des Lichts, und nicht als ein Engel der Finsternis; denn er weiß wohl, daß offener Irrtum und Sünde die Kinder des Lichts abstoßen würde. (Eph. 2, 2; 2. Kor. 4, 4; 11, 14—15; Eph. 6, 11—12.)

Satan bedient sich verschiedener Methoden im Kampfe

gegen diejenigen, die Gott sucht und beruft. Indem er sich als ein Engel des Lichts verstellt hat, hat er viel Schaden getan. Er ist beständig bemüht, die treuen Diener Gottes von dem Herrn und von ihrem Opfer-Bunde hinwegzuziehen. Wenn wir auch wissen, daß Gott imstande ist, sein Volk so zu beschützen, daß der Widersacher es nicht anfallen kann, so werden wir doch durch seine Verfälschungsweise dahin belehrt, daß seine Methode eine andere ist. Er läßt es zu, daß Satan scheinbar einen großen Triumph über den Herrn und sein Volk erlangt; aber dieser scheinbare Sieg des Widersachers kann in keiner Weise an dem Göttlichen Plane der Zeitalter etwas ändern.

Wir glauben nicht, daß Gott mit Satan zusammenwirkt oder in irgendeinem Sinne an seinem bösen Werke interessiert ist. Gott prüft sein Volk, indem er Umstände obwalten läßt, die den Weg so schmal machen, daß nur die Treuen auf demselben mit Ausdauern bis zum Ende wandeln werden. Alle anderen werden früher oder später von dem Wege abfallen.

Die rechte Methode des Widerstandes.

Des Christen Kampf ist ein Kampf des Glaubens. Der Ausspruch des Apostels Jakobus: „Widerstehet dem Teufel, und er wird von euch fliehen“ (Jak. 4, 7) sollte nicht so verstanden werden, als sollten wir mit dem Widersacher kämpfen, in der Absicht, ihn zu besiegen. Wer da meint, daß er fähig sei, allein mit Satan zu kämpfen, der gibt sich ohne Zweifel einer großen Selbsttäuschung hin; oder er muß seine eigene Fähigkeit sehr überschätzen und die des Widersachers unterschätzen. Satan würde in jedem Kampf sicher den Sieg davontragen.

Groll, Neid, Haß und Streit sind, wie der Apostel sagt, solche Werke, die Satan unterstützt und in die er die Menschheit verstricken will. (Gal. 5, 19–21; 1. Joh. 3, 8.) Seine Methoden sind verführerisch. Seine Einflüsterungen kommen aus der Richtung des Stolzes und des Selbstbetruges. Die geistige Suggestion: „Du kannst es tun; du bist ein Mensch mit großen Fähigkeiten; fürchte dich nicht; zeige den Leuten, was in dir ist!“ hat viele zu Falle gebracht.

Um die Kinder des Lichtes zu verführen, erscheint Satan als ein Engel (Vorte) des Lichtes; denn er weiß wohl, daß er nicht imstande wäre, sie zu betrügen, wenn er sich als ein Repräsentant der Sünde offenbaren würde. Seit dem Falle Adams hat der Teufel stets die Menschheit zu fangen gesucht. Besonders in den letzten achtzehn Jahrhunderten hat er sich bemüht, Irrtum in die Kirche zu streuen, und dadurch falsche Christen hervorzubringen — Christen, die der Sache Christi zum Schaden sind. Er hat offenbar auch viel mit der Formulierung der Glaubensbekenntnisse der Christenheit zu tun gehabt.

Wir als des Herrn Volk sollen dem Teufel widerstehen, indem wir nicht zulassen, daß seine verführerischen Argumente einen Einfluß auf uns gewinnen. Wir besitzen das sichere prophetische Wort und die Unterweisungen unseres Herrn und seiner Apostel; und wenn wir das Wort des Herrn lieben, so werden wir suchen, uns durch dasselbe leiten zu lassen. „Der aus Gott Gezeugte bewahrt sich, und der Böse tastet ihn nicht an.“ (1. Joh. 5, 18.)

Das Verhalten unseres Herrn während seiner Versuchung in der Wüste bildet für seine Nachfolger ein gutes Beispiel, dem sie folgen sollten. Er suchte nicht, eine Unterredung oder eine Diskussion mit dem Widersacher zu pflegen, sondern er widerstand jedem bösen Gedanken, den der Widersacher ihm einflüsterte, ohne Verzug. Satan war offenbar in der Schrift gut unterrichtet, und er führte Schriftstellen an, in der Absicht, unseren Herrn irre zu machen und auf einen falschen Weg zu bringen. Jesus erwiderte dem Teufel nicht: „Nur deshalb, weil du ein Bibelwort anführst, stimme ich dir zu.“ Im Gegenteil, er erkannte sofort das Prinzip, das der Versuchung zu Grunde lag, und zeigte dem Widersacher, worin er im Irrtum war. Wenn eine Weissagung zitiert und nicht an die rechte Stelle gesetzt wurde, so wies der Herr sehr positiv auf den Fehler hin.

Wir handeln recht und weise, wenn wir diesem Beispiel folgen. Wenn jemand von dem Volke des Herrn von Satan in eine Diskussion über einen Schrift-Text verwickelt werden würde, und er — oder auch ein anderer Bruder — würde an eine Schriftstelle erinnern, die den Kern der Diskussion trifft, so sollte er mit Entschiedenheit sagen: — Das Wort des Herrn, welches mir sagt: „Widerstehe dem Teufel“, ist mein geeigneter Führer, dem ich folgen will. Ich will mich nicht damit aufhalten, über etwas zu diskutieren, was ich nicht verstehe. — Auf diese Weise würde er standhaft „widerstehen“, und zugleich den Widersacher schelten.

Der Apostel Paulus ermahnt das Volk des Herrn, die ganze Waffenrüstung Gottes anzulegen, damit es imstande sei, den Listern des Teufels zu widerstehen. Sein Ausspruch scheint den Gedanken einzuschließen, daß ohne Gottes Hilfe niemand imstande sein wird, dem Satan zu widerstehen. Der Apostel weist auf die Tatsache hin, daß jetzt der Tag vorhanden ist, an dem die ganze Waffenrüstung Gottes für das Volk Gottes eine Notwendigkeit ist. (Eph. 6, 13–18; Off. 3, 10.) Es mag die Frage gestellt werden, ob nur diejenigen, die mit der ganzen Waffenrüstung versehen sind, zu stehen vermögen werden. Unsere Antwort lautet, daß der Herr die Angelegenheiten seines Volkes überwacht, und daß er darauf sehen wird, daß alle, die ihr Vertrauen auf ihn setzen, die Gelegenheit haben werden, die ganze Waffenrüstung Gottes anzulegen.

Viele lassen in ihrem Leichtsinne die Zeit vorübergehen, die sich ihnen bietet, um die Waffenrüstung, die Gott für sein Volk vorgesehen hat, anzulegen. Nach der Einrichtung, die der Herr getroffen hat, werden diese nicht imstande sein, den Listern des Widersachers zu widerstehen; denn der Herr will nicht, daß jemand an diesem bösen Tage stehe, außer denen, die völlig seinem Willen ergeben sind. Diesen wird er Beistand verleihen, so daß alle Dinge zu ihrem Guten mitwirken müssen. Seine Gnade reicht völlig aus, um allen denen durch die Prüfungen hindurchzuhelfen, die zu seiner Erkenntnis gekommen sind und sich ihm geweiht haben. Diese Gnade wird uns durch die Schrift dargereicht, oder auch durch anderen Lesestoff, durch eine Predigt oder durch einen Choral; aber der Beistand kommt durch die Wahrheit. Wenn wir das Schwert des Geistes verlieren, so verlieren wir unseren einzigen Schutz gegen den Irrtum.

Die Lektion des Vertrauens zu Gottes Weisheit und Liebe.

Der Sündenfall unserer ersten Eltern bietet eine gute Illustration von der Methode, derer sich der Widersacher bei seinen Angriffen bedient. Eva hätte der Suggestion, die sie durch die Schlange empfing, und die dahin ging, daß Gott gerade das verboten habe, was für ihr Leben von höchstem Interesse sei, widerstehen sollen. Sie hätte sagen sollen: „Ich will einen solchen Gedanken nicht hegen; denn ich würde damit gegen meinen Schöpfer treulos handeln.“ Als die Aufforderung, von der Frucht zu essen, an Adam erging, dachte dieser offenbar bei sich selbst: „Ich kann ohne weiteres mit Eva zusammen die Frucht essen. Es wird für mich besser sein, mit ihr zu sterben; denn das Leben ohne sie wird für mich keine Freude sein.“ Adam zögerte und überlegte die Sache; aber er hatte nicht die genügende Erkenntnis, um sich für das Rechte zu entscheiden. Er hätte sagen sollen: „Gott weiß alles; er wird alles zum Guten für mich einrichten. Ich will mir an dem, was er gesagt hat, genügen lassen. Ich will ihm treu sein und jedes Resultat seiner Weisheit und seiner Liebe überlassen.“

Die Lektion, welche wir aus der Erfahrung von Adam und Eva lernen sollen, ist: Gehorsam in allen Dingen. Wir haben nicht hinreichende Erkenntnis, um in bezug auf manche Gegenstände richtig urteilen zu können, selbst wenn unsere Urteilskraft völlig entwickelt wäre. Wenn wir daher eine böse Suggestion irgendwelcher Art empfangen, ist der einzig richtige Standpunkt, den wir einnehmen können, der, daß wir sagen: „Nein! Der Herr, unser Gott, hat gesagt, daß wir die böse Frucht nicht anrühren sollen, andernfalls wir sterben würden.“ Eva begann selbst zu urteilen und wurde überredet. Wir

sollten aus ihrem Fehler lernen. Daß rechte Vertrauen zu Gott und die Erkenntnis, daß unsere Weisheit mangelhaft ist, f. alle bei uns stets zu sofortiger Entscheidung führen. Es sollte für uns keine Streitfrage geben, wir sollten vielmehr mit Entschiedenheit sagen: „Nein!“

Gott sucht offenbar diejenigen, die sich in einer solchen Gemütsverfassung befinden. Christus und die Kirche sind zu dem Werke berufen worden, die Menschheit zur Vollkommenheit ihres Charakters zurückzubringen. Oftmals mag der göttliche Plan uns nicht als der weiseste erscheinen; und wenn wir die Lektion des absoluten Vertrauens zu Gottes Weisheit, Gerechtigkeit, Liebe und Macht nicht lernen, so können wir nicht Gott in allen Dingen vertrauen. Der Vater sucht solche als seine Anbeter, die ihn in Geist und Wahrheit anbeten und die vollkommenes Vertrauen zu ihm haben als zu dem Allweisen und Allliebenden, der fähig und bereit ist, alle ihre Angelegenheiten zu überwalten und zu lenken. Wer diese Lektion des Vertrauens nicht lernen will, der wird nicht geeignet sein für die verantwortliche Stellung, die der herrlichen Kirche anvertraut werden soll. Laßt uns diese Lektion sorgfältig lernen, und laßt uns in unserem Bemühen, ständig in inniger Harmonie mit Gott zu sein, sehr entschrieben sein.

Treue in allen Prüfungen wird die Überwinder immer mehr entwickeln. Der Herr will in seiner Kleinen Herde niemand haben, der in irgendeinem Sinne des Wortes untreu ist. Manche Glieder der Kleinen Herde mögen in Hinsicht auf viele Elemente des Charakters schwach sein; aber sie sind alle Gott gegenüber treu. Der Herr sucht solche, die in allen Prüfungen und Schwierigkeiten treu bleiben, und auf diese Weise einen Charakter entwickeln, der ihm wohlgefällig ist. Diese werden durch die Angriffe Satans nicht erschreckt; sie erkennen vielmehr in diesen Angriffen ihre Gelegenheiten zur

Vermehrung ihres Glaubens, indem sie wissen, daß „größer ist, der für uns ist, als alle, die wider uns sind“.

In dem Werke „Des Pilgrims Fortschritt“ wird die Unfähigkeit des Bösen, das Volk Gottes anzutasten, sehr schön dargestellt. Während Christian den schmalen Weg wandelte, sah er zwei Löwen; und für einen Augenblick war er entsetzt. Er dachte über die Situation nach und entschloß sich schließlich, vorwärts zu gehen. Als er den Löwen nahe kam, sah er, daß sie angeketet waren. So ist es auch mit unseren Widersachern. Sie können den Kindern Gottes keinen Schaden tun. Wenn sie auch brüllen, sind sie doch nicht imstande, der Neuen Schöpfung in irgendeiner Hinsicht zu schaden.

Die Neue Schöpfung kann sich entwickeln, auch wenn der äußere Mensch vergeht. Satan hatte den Erfolg, die Hohenpriester und Pharisäer in der Weise zu beeinflussen, daß diese den Tod unseres Herrn erwirkten; aber dieses war eben der Weg, auf welchem der Herr in seine Herrlichkeit einging. Der Vater hat uns in seiner Handlungsweise in bezug auf unseren Herrn eine Illustration davon gegeben, wie er mit uns handelt. Wir dürfen daher wissen, daß, wenn auch Satan scheinbar den Sieg über uns gewinnt, nichtsdestoweniger „daß schnell vorübergehende Leichte unserer Drangsale uns ein über die Mägen überschwengliches, ewiges Gewicht von Herrlichkeit bewirkt“ — nach der Verheißung des Herrn. (2. Kor. 4, 17.)

Wir wissen, daß wir selbst keine Macht besitzen, mit der wir Satan widerstehen könnten. Niemand außer dem Herrn ist fähig, Satan zu überwinden. Der Herr aber ist größer als Satan und alle seine Engel. Wir schauen mit den Augen des Glaubens auf das, was vor uns liegt: auf die unsichtbaren Dinge. Und darum geizt es uns, standhaft, unbeweglich, voll Glaubens, zu sein; wir müssen fähig sein, allem zu begegnen, was der Vater für uns zulassen mag. Aber. M. E. G.

Die Hauptversammlung in Barmen.

An der diesjährigen Hauptversammlung in Barmen nahmen 300 bis 350 Geschwister teil. Es war ein fröhliches und seliges Beisammensein. Wir gedachten in besonderer Weise fürbittend der lieben Geschwister, die nicht persönlich unter uns sein konnten. Wir möchten diesen etwas von dem uns zuteil gewordenen Segn zuschießen lassen, und glauben dies am besten dadurch tun zu können, daß wir einiges aus den Briefen wiedergeben, die von Teilnehmern der Versammlung eingegangen sind. 22 Geschwister bekannten durch die Wassertaufe ihre Weihsung in den Tod. An einem der Tage wurde der Hauptversammlung von Bruder Bösenberg eine Resolution vorgeschlagen, und am folgenden Tage wurde sie besprochen und einstimmig angenommen. Auswärtige Brüder äußerten sich dahin, daß die Versammlungen, die sie repräsentierten, sicherlich damit einig gehen würden. Diese Resolution hat folgenden Wortlaut:

Resolution der Hauptversammlung am 24. März 1913.

Die Hauptversammlung der F. V. E. B. zu Barmen Ostern 1913 hat mit Bewegung Kenntnis genommen von dem scheinbar ungünstigen Ausgang des Verleumdungsprozesses von Br. Russell. Sie freut sich von Herzen, daß Br. R. gewürdigt wurde, um Jesu Namens willen Schmach zu leiden (Phil. 1, 29 und Hebr. 13, 13), und sie ist überzeugt, daß alle geweihten Kinder Gottes mit Freuden bereit sind, aus Liebe zum Herrn und zu seinem treuen Knechte an dieser Schmach teilzunehmen, die seitens der Welt und seitens der Namenskirche in nächster Zeit auf das Erntewerk gehäuft werden wird. Sie nimmt dieses für Br. R. scheinbar ungünstige Urteil an als einen Wink vom Herrn der Ernte über den Ernst der Zeit der Ernte, die nur noch kurz ist; als eine Mahnung, die Zeit in aller Treue auszulassen, „denn es ist böse Zeit“.

Die Hauptversammlung versichert ihren Br. R. erneut ihrer herzlichsten Liebe, die in schweren Tagen nicht schwächer, sondern nur noch brünstiger sein soll als in guten Tagen, und sie benützt diese Gelegenheit, ihrem geliebten Erlöser ihr Weihegelübde zu wiederholen:

Mit Ihm zu leiden —
Mit Ihm zu sterben.

Indem wir dem Geber aller guten und vollkommenen Gaben herzlich dankbar sind für alles Gute, lassen wir zum Preise seines Namens und des Namens Jesu die lieben Geschwister zum Worte kommen.

Bruder Riedel schreibt:

Die Hauptversammlung schien mir diesmal die gesegnetste von allen. Eine geweihte Stimmung ruhte auf ihr; ein heiliger Ernst kennzeichnete die einzelnen Ansprachen, Zeugnisse usw. Sicherlich, die vorgerückte Zeit hatte allem das Siegel aufgedrückt. Es scheint mir, daß viele meine eigene Erfahrung gemacht haben; daß sie neue Kraft zu größerem Eifer bekamen. „Glückselig der Mensch, dessen Stärke in dir ist, in deren Herzen gebahnte Wege sind! Durch das Tränental gehend, machen sie es zu einem Quellenort; ja, mit Segnungen bedeckt es der Frühregen. Sie gehen von Kraft zu Kraft; sie erscheinen vor Gott in Zion.“ (Ps 84.) Mögen sich auch die übrigen Hauptversammlungen als solche Kraftstationen erweisen, an welchen die Akkumulatoren immer aufs Neue gespeist werden, damit wir in der Kraft solcher Speisung nach Zion gelangen können, um vor dem Angesichte Gottes als Ebenbilder seines geliebten Sohnes zu erscheinen.

Bruder Bösenberg schreibt:

„Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist frohlockt in Gott, meinem Heilande“ (Luk. 1, 47) in der Erinnerung an die gesegneten Tage, die ich auch in diesem Jahre wieder in Barmen verleben durfte. Groß war meine Freude, zu sehen, wie des Herrn Volk auch im vergangenen Jahre an Zahl zugenommen hat — aber viel köstlicher noch als dieses zahlenmäßige Wachstum der Heiligen Gottes ist das innere Wachstum an den „Früchten des Geistes“, an deren erster Stelle die Liebe steht, das königliche Gesetz der Neuen Schöpfung. (Gal. 5, 22.) Ich hatte den lebendigen Eindruck, als sei die brüderliche Liebe, dieser untrügliche Maßstab dafür, daß wir Jesu Jünger sind, noch brennender, reiner, tiefer, geheiliger geworden seit der letzten Hauptversammlung; und ich freue mich darüber von ganzem Herzen mit aufrichtiger Dankbarkeit gegen den Geber aller guten und vollkommenen Gaben. — Ihm allein haben wir es auch zu danken, „daß unsre Liebe noch mehr und mehr übergefördert ist in Erkenntnis“

(Phil. 1, 9), so daß wir immer besser verstehen das Geheimnis des Christus: „Er in uns und Gott in Ihm“, und daß sich uns Gottes Wort je länger je mehr aufschließt zur Speise und Nahrung des inwendigen Menschen.

Ich muß an Elias denken, dem die Kraft zur Wanderung nach dem Berge Gottes gebricht, und der in der Wüste ermattet in Schlaf sinkt: „Es ist genug. So nimm nun, Jehova, meine Seele.“ So matt ist er, daß er von der ihm durch den Engel bereiteten Speise kaum essen mag; er will nur schlafen. Zum zweiten Male geweckt, hört er die Aufforderung: „Stehe auf, is! Denn der Weg ist zu weit für dich!“ Dem Worte des Engels gehorham, aß er, und konnte nun in Kraft dieser göttlichen Speise den Weg gehen vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Ziel, dem Berge Gottes. (1. Rdn. 19, 4—8.) Auch wir haben als Reiseziel vor uns den Berg Gottes (Hebr. 12, 22—23), und unsere Kraft würde zur Wanderung durch die Wüste nie ausreichen: „Der Weg ist viel zu weit für uns!“ Da wollen wir dem himmlischen Vater danken, daß er uns durch seine Engel (Boten: Propheten und Apostel, vor allem durch unsern geliebten Herrn) ausreichende Speise (sein Wort) gegeben hat und uns täglich zurufen läßt: „Stehe auf, is!“ — Das wollen wir tun, und dazu möge die Hauptversammlung alle lieben Geschwister aufs neue ermuntern haben. Dann wird uns in der Kraft dieser Speise kein Weg zu weit sein; vielmehr werden wir unsern Pilgerlauf vollenden mit Freuden — und kein Bibelforscher wird frustlos und ermattet auf dem Wege zurückbleiben. Das wolle Gott!

Bruder von Ahlsten schreibt:

Welchen reichen Segen durfte ich mit heim nehmen! Ich versuche, den hiesigen lieben Geschwister so nach und nach die Eindrücke wieder zu geben, welche wir auf der Barmer Hauptversammlung empfangen haben. Ich bin so glücklich, daß der gütige und freundliche Herr mir die große Gnade schenkte, auch den Wirkungskreis im Bibelhaus kennen zu lernen. Wenn meine Gebete für Euch zum Gnaden-throne bringen, dann umfaßt mein Geist im selben Augenblick alle Lieben dort, — besser, als wie ich es bisher tun konnte, da ich Eure Räume doch nicht kannte. Es freute mich besonders aus einer Deiner Ansprachen zu vernehmen, daß auch Du, geliebter Bruder, unser täglich gedenkst. Dieses Band innerer Zusammengehörigkeit, dieses Kennzeichen wahrer Jüngerschaft des Herrn, zeigt uns doch so deutlich, daß wir Glieder sind am Leibe Christi. Mehr als je, wollen wir des Morgenent schlusses unseres lieben Hirten und Lehrers und Bruders Russell gedenken. Der Herr möge uns Kraft und Gnade schenken, die letzte steile Höhe unseres schmalen Pilgerweges zu erklimmen.

Bruder Georg Wagner schreibt:

Unsere letzte Hauptversammlung hat, so glaube ich, bei allen Geschwister, welche daran teilgenommen haben, großen Segen gewirkt. War es doch gleich einer großen Apotheke, wo sich alle etwas Balsam für ihre Augen, Herzen und Ohren mitnehmen durften. Ist es doch so, daß unser Herr Jesus ein Arzt ist, der manchmal, um ein größeres Übel zu verhüten, eine schmerzliche Wunde schlagen muß, zu unserer Ernüchterung und Reue. Aber auch weiß unser Arzt uns gründlich zu heilen von all den kleinen und größeren Übeln, befolgen wir nur seine Ratschläge und Anweisungen. War mir es doch aus der letzten Hauptversammlung gleich Hioh „Und auch dich lodt er aus dem Rachen der Angst, in weiten Raum, da keine Bedrängnis mehr ist; und an deinem Tische, voll alles Guten, wirst du Ruhe haben.“ Ja es war so ähnlich, als Jesus seine Jünger aus sandte in alle Städte Judas, zu predigen das Evangelium vom Reich. Und als sie zurückkommen und sind versammelt, und erzählen Jesu alles, da heißt es Luk. 10: „Zu der Stunde freute sich Jesus.“ Ja ich glaube, daß er sich zur Stunde aller Hauptversammlungen freut, wo sie aus allen Teilen des Landes zusammen eilen, und verkünden die Wirksamkeit des Geistes Gottes an unseren Herzen. Fassen wir Mut, liebe Geschwister, Jesus macht alles gut.

Geschwister Lauper schreiben:

Wir gedenken mit dankbaren und herzlichen Gefühlen zurück an die erquickende Hauptversammlung in Barmer. Besonders auch an die Liebe und Freundschaft der Bibelhausfamilie und all der lieben Geschwister, die sich aus den verschiedenen Gegenden einfanden. Man fühlte so recht die Zusammengehörigkeit und die Wärme, welche gewiß allen recht wohlgetan haben muß. Es muß etwas wunderbar herrliches sein, droben im Lichte, wenn alle Mängel und Flecken beseitigt, und wir Auge in Auge sehen, ohne irgend eine Trübung. Sind wir doch jetzt schon so glücklich in unserm Geliebten und untereinander. Ja, der Apostel vermag die zukünftige Herrlichkeit kaum in Worten auszudrücken (1. Kor. 2, 9; 2. Kor. 4, 17.) Wir freuen uns sehr über all die Belehrungen und Winke, die uns der Herr in seiner Gnade möge recht zum Segen werden lassen und Frucht bringen in Beharrlichkeit. Unsere lange Reise ist reichlich belohnt worden und ich freute mich besonders auch die liebe Bibelhausfamilie kennen zu lernen.

Bruder Herter schreibt:

Obwohl ich nun wieder nach dem Fleische von Euch getrennt bin und nicht zu Euch eilen kann, wie ich gern möchte, so war ich doch fast ununterbrochen im Geiste bei Euch und bei all den Lieben, die ich kennen lernen durfte. Ich möchte Dir gern beschreiben, welche Glückseligkeit in mein Herz eingezogen ist, wie unaussprechlich groß meine Freude ist, doch ich werde es nicht ganz zustande bringen.

Mein Herz strömt über, wenn ich allein oder bei den Lieben hier sein darf. Es ist der Geist der Freude und des Friedens über mich gekommen; mein ganzes Dasein ist verklärt, und ich empfinde nichts als Dankbarkeit und Liebe zu unserem himmlischen Vater und Herrn. Ich freue mich, während ich diese Zeilen schreibe, in dem Gedanken, daß Du, geliebter Bruder Koetig, selbst alle diese herrlichen Erfahrungen gemacht hast und mich verstehen kannst, wo ich Dir nicht alles sagen kann. Wie innig bin ich mit Euch, Ihr Lieben alle, verbunden durch unsern erhöhten Herrn und durch seine Liebe, die er in unsere Herzen ergossen hat. Wie wunderbar sind Gottes Wege, der mich aus Finsternis und Sünde zu seinem hellen Lichte geführt hat und mich so bedacht hat mit seinem Segen. O wie freue ich mich, eins zu sein mit all den lieben Brüdern und Schwestern in dieser herrlichen Tatsache: Versetzt worden zu sein in das Reich des Sohnes seiner Liebe, nachdem wir gerettet wurden aus der Gewalt der Finsternis. O das sind herrliche Gedanken und Erfahrungen, die wir jeden Tag neu empfinden sollten, um in Dankbarkeit und Ehrfurcht vor unserem himmlischen Vater zu erscheinen.

Mit dankerfülltem Herzen blide ich auf die Tage der Hauptversammlung zurück; sie sind ein Markstein in meinem Leben; was ich in den letzten Tagen erfahren durfte von der Güte und Erhabenheit des Charakters unseres himmlischen Vaters, das kann ich jetzt nicht ermessen. Gott weiß es, dessen Güte mich zur Hauptversammlung führte. Wie herrlich habe ich erfahren, daß da, wo das Wollen ist, auch Gott das Vollbringen gibt. Weit über Bitten und Versehen hat der himmlische Vater mich erhört.

Ich will meine Opfer mit Gottes Hülfe vollenden und mit Christo leiden. Das ist mein sehnlichster Wunsch, und im Ausblick zum Herrn und seiner weisen Führung werde ich getreu bleiben bis in den Tod.

Bruder Coordes schreibt:

Die schönen Tage der Hauptversammlung sind nun wieder vorüber und wir Geschwister lehrten an unsere Arbeit im Werte der Ernte zurück. Jedes Glied des Leibes auf den Platz, wohin der Herr es stellte. Wir waren reich gesegnet in den Tagen der Hauptversammlung und gedachten daran, daß wir in 1 bis 2 Jahren auf der großen Hauptversammlung sein werden, wenn wir getreu sind bis in den Tod. Die Liebe der Geschwister hat zugenommen; man merkte ihnen an, daß sie mit Jesu waren und von ihm gelernt haben. Wir wurden auf neue Wege aufmerksam gemacht, um dem Herrn im Werte der Ernte zu dienen. Es ist ja unser Vorrecht, das Wert der Ernte hinauszuführen zu helfen, mitzuernten, um Lohn zu empfangen von unserem Vater in den Himmeln. Wir wurden ermuntert, dahin zu trachten das Lob unseres Herrn zu empfangen: „Wohlgetan, du guter und getreuer Knecht, gehe ein zu deines Herrn Freude.“

Br. Russell schrieb im engl. B. L., ob wir nicht für dieses Jahr 1913 unsere Anstrengungen verdoppeln sollten. Wenn wir treu zum Herrn stehen, und die Wahrheit lieb haben, dann sollten wir alle so denken. Wir sollten uns immer prüfen, ob wir nicht auch in den Weinberg gehen können, um zu arbeiten. Wiederum muß jedes Glied des Leibes seinen Platz genau kennen. Die Kolportage ist nicht jedermanns Ding, und auch schwierig in dieser Zeit. Sollte es nicht möglich sein, alle willigen, treuen Brüder und Schwestern, die man im Kontor des Wacht-Turms kennt, „Fедermanus Blatt“ verteilen zu lassen, gegen eine Vergütung, hinreichend für den Lebensunterhalt? Es sind doch noch Städte und Gegenden vorhanden, wo wenig oder gar nicht gearbeitet wurde. Andere Geschwister werden gewiß gerne diese Arbeit unterstützen durch finanzielle Beihilfe, wie ja auch einer der lb. Brüder gelegentlich der Hauptversammlung sich dazu bereit erklärte und manche dem zustimmten. Unser Geld ist ein Teil unseres „Pfundes“, und darum wollen wir auch damit wuchern, um den Herrn zu verherrlichen. Wir rechnen in allem mit dem Schluß der Ordnung der Dinge für Oktober 1914. Unsere Freude wird dann groß sein, wenn wir den Herrn sehen werden „wie er ist“.

Bruder Paul Balzeret schreibt:

„Gott mit dir, bis wir uns wiedersehen“ tönt es mir noch manches mal und auch augenblicklich wieder in den Ohren. Dieses Wort, in dem der ganze herbe Schmerz des Abschiednehmens von denen, die ein wirklicher Teil unserer selbst sind — Glieder eines Leibes —, zum Ausdruck kommt, und daß doch wiederum unsere

herrliche Hoffnung so klar wiedergibt, hat doch gewiß in diesen Tagen in manchem Bruder- und Schwesterherzen so verwandte Saiten berührt, daß nur mit aller Willenskraft der Träne Einhalt geboten wurde. — Bis wir uns wiederhören! — Und ein anderer Dichter sagt: „Ja, gewiß, wir seh'n uns wieder!“ Und diese Siegeszuversicht schien sich in jedem Herzen zu vermehren, jenseits sie hervorklang aus Gebeten, Liedern, Vorträgen und Zeugnissen. Ich muß sagen, geliebte Geschwister, daß, wenn ich schon bei Gelegenheit der vorjährigen Hauptversammlung schrieb von einem gedachten Tisch angesichts meiner Feinde (Psalm 23), ich diesmal schon vollends fingen muß von einem Olim der Ruhe und des Friedens (4. Mose 33, 9), in das der Herr sein Volk geführt hat. Aber wie unendlich notwendig sind doch auch solche Kräftigungen am Wege — kühle Schatten nach langer Kampfesbühne. Schatten, die, wenn recht genossen, neue Kräfte, neue Vorsätze, neuen Eifer hervorbringen sollen, neue Entschlüsse, diese letzte kurze Zeit vor der kommenden Nacht, da niemand wirken kann, so auszunützen wie es ihm wohlgefallen kann. Daß doch niemand sein Bünd vergrabe!

O! Wie gewaltig ernst und eindrucksvoll war mir doch speziell die Kolporteurversammlung. Wie zeigte sich doch hier so deutlich schon der Anfang der Erfüllung des Wortes: „Es kommt die Nacht, da niemand wirken kann.“ Aber doch, die Knappen des Herrn zeigten, trotzdem von viel Leiden erzählt wurde, solche Freudigkeit, daß mir so ernst und warm ums Herz wurde, ich weiß nicht wie. Und vielleicht hat sich noch der eine oder der andere, der bis jetzt untätig am Wege stand, entschlossen, einzuspringen, sei es mit Kraft, Zeit oder anderen Talenten. Jetzt heißt es — wie ein Bruder meinte —: „Reserven vor!“ Wer gehört zur Reserve?

Bruder Stöcker schreibt:

Es sind nun 8 Tage her, daß wir wieder zu Hause angekommen sind; trotzdem habe ich mich immer noch nicht richtig erholt. Die Reise und die Vorträge haben mich sehr angestrengt.

Du, lieber Bruder Koetig, wirst es wohl auch sehr nahe gegangen sein, diese große Versammlung mit ihren großen Aufgaben und Vorbereitungen? Du wirst in den letzten 8 Tagen schon viel Karten und Briefe erhalten haben, von Geschwistern, die bei der Versammlung waren, um sich zu bedanken, und ihren Gedanken nachträglich Ausdruck zu verleihen? — Auch ich möchte dir und dem ganzen Bibelhaufe, sowie Geschw. Eunow, nachträglich, den aufrichtigsten, herzlichsten Dank sagen, für die viele Liebe und Mühe, die ihr mit uns hattet. — Es möge euch in späteren Zeit altern — vergolten werden.

Wir haben in Barmen bei der Hauptversammlung so viel geistige Nahrung bekommen, daß ich mir nicht anders zu helfen weiß, als daß ich recht stille in mir selbst werde, damit der heilige Geist, in der feinsten Feinheit, an mir arbeiten kann. Der Hohnbau sollte nun fertig sein, und wenn ich soll fix und fertig in den geistigen Tempel eingereicht werden können, ohne einen Hammer-schlag, so ist es wohl an der Zeit, daß ich mich jetzt dem Polierer in die Hand gebe, damit die Arbeit jetzt vollendet werden kann.

Versammlungen in Dresden, Ortelsburg, Zürich und Steinperg.

Hauptversammlung in Dresden.

Vom 1.—4. Mai findet in Dresden im kleinen Gewerbehauseaal, Oststra. 13, eine Hauptversammlung ernster Bibelforscher statt, zu welcher alle Leser des Wachtturms, die es irgend möglich machen können, daran teilzunehmen, herzlich eingeladen sind. Anmeldungen wegen Teilnahme an gemeinsamen Mahlzeiten und zwecks Beförderung von Unterkunft sind rechtzeitig, bis spätestens den 25. April, zu richten an: Vereinigung Ernster Bibelforscher, Dresden-N., Feldgasse 3. Man unterlasse nicht, anzugeben, wieviel Personen — Brüder oder Schweitern, oder Ehepaare — kommen. Verschiedene fähige Brüder werden uns mit Ansprachen dienen. Zwei Abende sind der Beantwortung von biblischen Fragen und Fragen über das Erntewerk gewidmet. Freitagabend findet im Konzertsaal des Stadt. Ausstellungspalastes, Eingang Lennestraße, ein öffentlicher Vortrag statt. Bruder Koetig wird über das Thema: „Das Ende des Zeitalters in großer Drangsal und die glückliche Hoffnung auf das verheißene Friedensreich Christi auf Erden“ sprechen. Sonntagabend versammeln wir uns noch einmal zu einem feierlichen Brotbrechen und zur Erneuerung unseres Gelübdes der Treue bis in den Tod — der Treue gegen den Herrn und gegen seine Wahrheit und seine Brüder, der Treue in der Nachfolge des Lammes, um mit ihm und im Dienste für die Brüder gebrochen zu werden, zu leiden und zu sterben. Das Programm für die vier Tage erhalten die Geschwister bei der ersten Zusammenkunft und allgemeinen gegenseitigen Begrüßung Donnerstag vormittag von 10—11 Uhr.

Eine zweitägige Versammlung in Ortelsburg in Ostpreußen.

Dem Wunsch der Geschwister und unserern Versprechungen nachkommend, wird Bruder Koetig eine Pilgerreise nach Ostpreußen

Der himmlische Vater gibt mir, ich weiß es ganz gewiß, die nötige Kraft und Wachsamkeit, daß ich zu dieser noch nötigen Arbeit stille halte.

Bruder Zimmer schreibt:

Herzlich verlangt es mich, ein par Worte der Freude und des Dankes nach dem lieben Barmen zu senden, von dem ich mit vielen anderen nie gedacht hätte, daß es einmal eine solche Bedeutsamkeit in dem Laufe meines Lebens haben würde. Nun aber strömt dort ein Quell lebendigen Wassers, der für das ewige Leben quillt, so daß unsere Herzen überfließen in Dankbarkeit und Liebe gegen unseren gütigen Vater in den Himmeln, der auch an seine Kinder in diesem Lande gedacht und alles so über Bitten und Verflehen gut auch für sie gemacht hat. Ja, wenn ich an die Tage unserer Hauptversammlung zurückdenke, so finde ich, daß unsere Sprache recht unzulänglich ist, die Gefühle auszudrücken, die das Herz bewegen. Ich sehe die Gesichter so vieler lieben Brüder und Schweitern und unter ihnen am deutlichsten die zur lieben Bibelhausfamilie gehörenden, wie alle die Herzensfreude wiederstrahlen, die Gottes Güte uns bereitet hat, und den Wunsch zu dienen, zu erfreuen, zu opfern im Interesse anderer. Ja wahrlich, Gemeinschaft mit den Heiligen des Herrn zu halten ist eine köstliche Gelegenheit. So habe ich bei euch herrliche kleine Vorträge hören dürfen über Gebuld, Sanftmut, Opferfreudigkeit, selbstlose Hilfsbereitschaft und andere Tugenden christlichen Charakters, die, wenn auch nicht in Worten gehalten, tief zum Herzen sprachen. Möchten sich doch unser Ohr und Auge recht öffnen, auch diese Sprache immer besser verstehen und reden zu lernen; dann wird die Liebe untereinander wachsen in der Wertschätzung der Früchte des Geistes der neuen Gesinnung, nach denen wir mit Gott Ausschau halten dürfen zu unserer Freude.

Aber auch die Vorträge, die liebe Brüder außer diesen uns auch in Worten gehalten haben, boten uns aufs neue die Fülle des Ratsschlusses göttlicher Liebe und weckten Loblieder des Herzens und des Mundes zur Ehre und Verherrlichung dessen, der nach seiner großen Barmherzigkeit uns widergezeugt hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten zu jenem großen und köstlichen Erbteil, von dem Gott nicht müde wird, in seinem Worte zu uns zu reden.

Al die mannigfachen Einzelheiten der Darlegungen werden zwar nur wenige von uns zu behalten fähig sein, aber der Gesamteindruck jener Tage, gewissermaßen der Reingewinn für unsere Seelen, den wir aus allem schöpfen durften, verbleibt uns als ein unaussprechlicher Segen.

Wir durften ihn empfangen, indem unser Glaube an Gott unsern Vater und unsern Herrn Jesum samt dem Vertrauen zu ihrer allweisen Überwältigung aller unserer Wege und Dinge aufs neue gestärkt und befestigt, die Liebe angesacht, der Eifer für des Herrn Dienst vermehrt und all die arten Triebe und Zweige unserer neuen Gesinnung zu fruchtbringendem Wachstum mächtig angeregt worden sind. So danke ich Gott, daß ich an dieser Hauptversammlung habe teilnehmen dürfen als an einer Vorkehrung seiner Liebe zum Wohle seiner Kinder.

unternehmen und zwar so, daß er zu Pfingsten in Ortelsburg sein wird, wohin, wie wir zuversichtlich erwarten, viele Geschwister Ostpreußens kommen können. Außer einem öffentlichen Vortrag über das Ende des Zeitalters werden in dem gleichen Saal, Hotel Germania, einige andere Brüder den Geschwistern mit Vorträgen dienen. Wir hoffen, recht viele dem Geiste nach näher kennen zu lernen, und für den Rest unseres Pilgerlaufes gegenseitige Aufmunterung zu finden. Anmeldungen adressiere man an Sam. Kattantel, Bentnerdorf b. Ortelsburg.

Zu Pfingsten in Zürich und Steinperg.

Die Geschwister in der Schweiz werden sich, wie uns mitgeteilt wird, dieses Jahr wieder in Zürich zu einer schweizerischen Hauptversammlung zusammenfinden, und zwar finden die Vorträge und Besprechungen im Volkshaus, Helvetiaplatz, statt. Die Dresdener Versammlung findet schon früher statt, so daß manche Geschwister an beiden Gelegenheiten teilnehmen können. Wir wünschen den lieben Geschwistern in Zürich des Herrn reichsten Segen. Wir alle aber wollen uns vereinen in herzlicher Zärtlichkeit füreinander und für alle berufenen Heiligen, damit wir auf irgendeine Weise, die der Herr möglich gemacht hat, fortzuschreiten und hingelangen zu der großen Versammlung der Erstgeborenen auf dem Berge Zion, als Glieder des großen Gesalbten Jehovas, unseres Gottes und unseres himmlischen Vaters.

Auch in Steinperg Hr. Biedenkopf wollen sich die Geschwister in größerer Anzahl zusammenfinden, wie Hr. Heinrich Schmidt VI schreibt. Für Quartier und Essen wird gesorgt. Anmeldungen möchten rechtzeitig an den genannten Bruder gefandt werden.